

Ernst Bacmeister

Barbara Stossin

Barbara Stoßin

Komödie in vier Aufzügen

von

Ernst Bacmeister.

Als Bühnenmanuskript gedruckt.

Druck der Buchdruckerei Reuß & Itta, Konstanz.

Personen:

Peter Zollinger, Zimmermeister.
Veit Glühdig, sein Geselle.
Barbara Stoßin, Zollingers Tochter, Witwe des Ratsherrn Matthias Stoß.
Anna Stoßin, Mutter des Matthias Stoß.
Marthe, Barbaras Magd.
Der Stadtschreiber.
Die Stadtschreibern.
Röschen Würgelin.
Der Gerichtsherr.
Pochinger, Beisitzer des Gerichts.
Tobias, Büttel.
Bruder Benno, Mönch.
Erster / Zweiter } Gehilfe des Scharfrichters.
Der Landgraf.
Der Vogt.
Der Schmied.
Der Schmiedgeselle.
Eine Magd.
Ein Ratsdiener.
Mehrere Ratsherren. Ein Meßknabe. Der Scharfrichter. — Allerlei Volk.

Das Stück spielt in einer kleinen süddeutschen Stadt, zur Zeit Luthers.



Erster Aufzug.

Das Zimmer der Barbara Stoßin: sichtlich einem Patrizierhaus zugehörig; doch ohne Prunk, nur nach dem Bedarf des Spieles ausgestattet. Fenster hinten, nach der Gasse. Rechts und links (vom Zuschauer!) je eine Tür: rechts vorn zur Stiege; links vorn zur übrigen Wohnung. In der hinteren Ecke links ein Muttergottesbild. — Spätnachmittags.

Erste Szene.

(Barbara, schön, groß und kräftig, in leicht markierter Trauergewandung, steht an einer Anrichte links, zur Abwehr gegen das unliebsame Gespräch mit dem Geräte darauf beschäftigt. — Am Tische, rechts, sitzt die Stadtschreibern, eine kleine, spürende Alte, in Besuchskleidung.)

Barbara: Du fragest zu viel. Ich kann dich da nit befrieden.

Die Stadtschreibern: Meinest also, der Glühdig habe das nit so gewollt, wie's ausgangen ist?

Barbara: Ein Jedes siehet den bösen Zufall in selbiger Sache so gut wie ich.

Die Stadtschreibern (lauernd): Warum legest nit Fürsprache ein beime Vogt, bevor er das Urtel unterschreibet? — Es ist ja dein Mann, den der Glühdig umbracht hat. Wenn du ihn dafür nit gehängt willst sehn, brauchen's die andern erst nit.

Barbara (scharf): Auf was spioniereſt du hier, Stadtschreibern? — Ich bin gern allein.

Die Stadtschreibern (steht auf): Meinest: mich zwicket's nach dir? — Eben nit, Stoßin. Es wär' dir aber besser, du führest nit so kurz mit mir. Wie ich es dem Meinigen schaffe, so stehest in seiner Chronika, bei derer Angelegenheit, weißt. Für heut und immer. (Aufreizend): Wir wissen ja ohne dich, wie gern du Wittib worden bist.

Barbara: So schreibet doch denen Kindeskind, was ihr wisset.

Die Stadtschreibern (der Sache nicht sicher aber waghalsig): Nur grad dene G l ü h d i g hättest dir nit winken sollen.

Barbara (bricht zornig aus) Jetzt aber —!

(Die S t a d t s c h r e i b e r n duckt sich zur Tür rechts, durch die soeben A n n a S t o ß hereintritt.)

Zweite Szene.

Die Stadtschreibern: Laß mich durch, Nachbarin.

Anna Stoß (hagere, scharfe Patrizierin, in Trauerkleidung): Wart' noch, Stadtschreibern. Es interessieret dich. — Wir verhandeln nie lange miteinand, meine Schnur und ich.

Die Stadtschreibern (bleibt, in der Nähe der Tür): Ist auch nit ratsam.

Anna Stoß: Du bist mir heut' fünfzig Gulden schuldig worden, Barbara. Hast ja die Kasten voll. Zahl her!

Barbara (geht schweigend an eine Lade, wo sie das Geld herausnimmt.)

Anna Stoß: Ein gutes Kind, Nachbarin, nit? — ein frommes Kind hat mir mein Sohn zubracht. So fährt sie mit ihrer Schwieger: fünfzig Gulden ohn' ein Frag'. Bei hundert wär's nit anders gewesen. (B a r b a r a legt ihr das Geld hin.) Aber jetzt sollst auch Rechenschaft han, Bärbel. Ob's dich nit etwan reuen wird, was ich dir erhandelet hab' für selbiges Geld. (Nimmt ein daliegendes Stück Kreide und reicht es der S t a d t s c h r e i b e r n): Geh her. Sie soll es geschrieben han. Quittier mich ihr auf den Schiefer (in den Tisch eingelassene Schieferplatte).

Die Stadtschreibern: Soll sie die Platte anders nit mehr brauchen dürfen?

Anna Stoß: Ihr Sach, wie lang sie sich dran freuet. Schreib! (Diktierend): Meine Schnur zahlete mir die fünfzig Gulden heim, die ich beime Vogt —

Die Stadtschreibern: Hat er das Urtel unterschrieben?

Anna Stoß: — beime Vogt für sie ausgeleget. Anna Stoß. (Nimmt die Kreide und macht ihr Kreuz darunter.) So! — Anders läg das Erkenntnis über Johanni noch oben, Bärbel. Ich hab's ihm zwischen den Wein und die Würfel eingeschoben, zusamt hundert Gulden. Es ist billig, daß du die Hälfte tragest. So wir's nit betreiben —

Barbara (wischt über die Schrift): Ich will da nit geholfen han. Der Stoß ist nit ermordet worden, er ist verunglückt. Und wenn die hochmögende Ratsherrnschaft einen armen Gesellen darum in den Strang verurteilet, weil er einen schmachen Backenstreich nit ungewehret hat ertragen mögen: so muß sie ja wissen, wie sie solches verantworten will. Ich weiß es nit. Und dir zahl' ich meine Gulden so! (Wirft das Geld vom Tisch auf den Boden.)

Anna Stoß: Weilen es zu viel verlangt ist, nit wahr, daß du denselbigen an den Galgen bringen helfest, der dir von deinem Manne abgeholfen hat, nit wahr, und tanzest nun ledig um die gefüllten Kasten, um die dir ja gleich alleinig zu tun gewesen ist, wo du meinen Matthias zur Eh' hast gelocket.

Barbara: Man muß niemand an ungeredeter Rede versticken lassen.

Anna Stoß: O du christlich's Blut! Nit versticken lassen! — An derer Red' verstticket dir niemand mehr. Die ist heraus und lieget frei auf der Gassen. — Aber gib nur acht, Bärbel, daß dir nit noch eine andere Red' aufstäubet: die ist ärger. — Schrei nit zu laut um dene Glühdig, wann er hängen wird. Ihr seid euch von ehher nit fremd genug, ihr beide.

Barbara: Schwieger!

Anna Stoß: Willst mich außerwerfen, du? — — (Zur Stadtschreibern): Komm, Nachbarin, wir dürfen sie nit — verleumden.

Die Stadtschreibern (wischt die Schrift aus): Heimzahlet bist aber nit. (Dann fluchtartig hinter Anna Stoß her hinaus.)

Dritte Szene.

Barbara (allein, erregt, greift nach diesem und jenem, ohne darum zu wissen. Vor dem Marienbild in der Ecke bleibt sie stehn, aus der Gewohnheit, hier ihr Letztes auszusprechen. Jetzt aber nicht als Gebet, sondern entschlossen): Er darf nit hängen. Hör' mich, Maria! Ich eratme sonst nit von derer grausigen Eh'.

Marthe (von links herein; derbe Wirtschafterin, einen Fisch in der Hand): Fraue, hast du dein Tag ein Forelle gesehen wie die? Unser vier stunden wir um die alt Weidersche und han uns gehitzet. Was nit! Um das Doppelte war sie mein. Wir wollen itzt andere Zeit machen, sag' ich. Wir wollen was spritzen lan in der Pfann'. — Hei, da lieget das Gold ja schon bloß und blank in der Stuben! Läufet's dir über, wo der Stoß die Hand nit mehr drauf deckelet? (Hebt das Geld auf.) Ih, so geht das aber nit.

Barbara: Weißt keinen Bursch, Marthe, der was waget, wenn man ihm Selbigs und mehr verspricht?

Marthe: Zehn für einen. Derer lungern genug, seit sie nit mehr so wild ins Welsche laufen. Da braucht's so viel nit. Was soll's denn sein? Soll dir einer die Sonn' ab dem Himmel holen?

(Man hört Glocken läuten.)

Barbara (für sich, aber laut): Da läutet das Ave. Heute dürfen sie nit mehr. Morgen auch nit. (Zu Marthe): Der Glühdig muß fort. Montag hängen sie ihn. Er muß entspringen.

Marthe: Der arm' Schelm. Das hätt' er eh' gekonnt. Er hat sich ja selbsten gestellet.

Barbara: Aber nit für den Strang. Wo er nur jach gewesen ist, aber hat doch nit Mord gemeint.

Marthe: Er wird's wissen. Nit jeder ist gen jeden so jach. Er wird denken: Hänget mich nur. Hauptsach: die Bärbel lieget nit mehr beime Stoß.

Barbara (heftig): Was weißt du, was er denket.

Marthe: Er hat vorm Tor an der Bleiche gezimmert, letzthin.

Barbara: Da hast ihm meine Wäsch über seine Balken gehängt, nit? Hast von mir geschwätzet, Marthe?!

Marthe: Wer schwätzet zuletzt nit bei deme faulen Geschäft.

Barbara: Also sind wir fertig miteinand.

Marthe: Das Fischle da richt' ich dir aber noch?

Barbara: Wie kommest dazu? Hab' ich dir nit verboten —

Marthe (erregt): Es hat mir zu lang' die Galle gehoben, Fraue, deinethalb: daß ein jedes tat, als seie die Ratsherrin Stoß schiereſt auf Rosen gelegen. Inzwischen han wir nur die Dörner gespüret. Das schüttet endlich ungewollet über.

Barbara: Aber die Freud' hast nit gespüret, die du ihm bescheret hast mit solchenem Geschwätz und Ausschüttung!

Marthe: Freud'? — Ich möcht' den erzenen Michel am jüngsten Gericht nit so über mir han, wie da drauß' dene Glühdig auf seim Gerüst.

Barbara: Er müßt' ja ein Lapp sein, wenn er nit gelacht hat über meine — Dörner, du Närrin.

Marthe (trocken): Wir sind durch ihn seither ledig worden.

Barbara: Das hat er nit gewollt.

Marthe: Seine Fäuste werden mehr gewollt han als er! — Er entspringet auch nit.

Barbara (laut für sich): Meinethalb in den Strang. Das lass' ich ihm nit gelingen. — Marthe, nimm das Geld. (An der Lade): Hier ist mehr. Wir müssen den Büttel bestechen. Er soll den Veit über Nacht fortschaffen. Ob er mag oder nit.

Marthe: Der Tobi saufet und schwätzet aus. Nachher schlägt's auf dich.

Barbara: So find' es anders.

Marthe: Man darf nit merken, daß du dich für den Glühdig regest. (Schlägt den Fisch auf die Tischkante): Hei, lebest du noch? (Zeigt ihn Barbara): Nit alle Mäuler sind so stumm wie das da.

Barbara: Auf der Bleiche besonders.

Marthe (hat schon gehorcht): Poltern da nit welche die Stiegen auf? (Oeffnet die Tür rechts. Man hört eine streitende Männerstimme.)

Barbara: Mein Vater ist bei. Das kommet mir gut.

Marthe: Er bringet mal wieder sein Wirtshaus mit. (Sie geht, während Barbara die Kommenden begrüßt, links hinaus.)

Vierte Szene.

Barbara. Dann Zollinger: verwitterter Graukopf, als Trinker gekennzeichnet. Hinter ihm der weißhaarige, joviale Stadtschreiber.

Zollinger (voraus): Nur herein. Da han wir sie schon.

Barbara (reicht, an ihrem Vater vorbei, dem Stadtschreiber die Hand hin): Guten Abend, Stadtschreiber.

Zollinger (reißt ihre Hand zurück): Weg die Hand! Er will dich an den Pranger bringen, Bärbel. Er will dich ersäufen.

Stadtschreiber: Hör' doch —

Zollinger: Was hast gesagt? Hast nit was geredet von Anstiften? Mein Tochter ein Mordstifterin?! — Wenn ihr mir so kommet —

Barbara: Sein Frau hat auch schon darauf gespüret bei mir.

Zollinger: Potz Blut!

Barbara: Das mußt so wild nit nehmen, Vater. Er schreibet mit dem Stadtschreiber von Gailingen in die Wette sein Chronika, weißt. Dessentwegen möcht' er's gern auf stärkere Umstände bringen, was da bei uns passieret.

Stadtschreiber: So gar unrecht hast nit, Stoßin. Daß nit jedes Jahr die halbe Stadt niederbrennet, tut mir leid, soviel ich Chroniste bin. — Denk', Zollinger, deme Gailinger ist letzte Woche erst wieder ein Kalb mit zweeen Schwänzen auf die Welt kommen und blöket Triumph über mich in seiner Chronika. Er hat's mir expreß vermelden lassen.

Zollinger (hat sich an den Tisch gesetzt. Gemütlich, schwatzlustig): Hast nit ein Wein, Bärbel? Er bringet uns mehr so Zwieerschwänziges vor.

Barbara (zum Stadtschreiber): Wär's dir nit um den Bericht, du hättest auch wohl nit dem Urtel gen den Glühdig zugestimmet. Der Galgen stehet dir zu lange leer.

Zollinger: Schau, du Pergamentsratte!

Stadtschreiber (nicht ohne Schärfe): So weit gehet es bei mir nit, Stoßin. Ich hab' mein Gewissen noch nit in Tinte ertränket und halte dafür, daß es mir oblieget, die Geschehnisse nach der Wahrheit mitzuteilen, nit aber, sie nach meinem Schreibgelüste zu fabrizieren. — Dem Urtel hab' ich abgeredet, obwohl der Geselle sich schlecht verteidiget hat. Ich kenne ihn aber mal nit dafür, daß er einen Menschen mit Willen umbringet.

Barbara: Seit du aber weißt, daß er angestiftet worden?

Zollinger (zum Stadtschreiber): Dafür hab' ich dich hier.

Stadtschreiber: Jeder ehrliche Chroniste hat eine rührige Feindin: — Fama nerneten sie die Alten; wir sagen: die Leutered'. Wo er selbiger begegnet, hilfet ihm nichts: er muß ihr an den Leib. Dann verwandelt sie sich und bleibet ihm mehrenteils von deme blühenden Gespenst nur ein dürr Weiblein. Diesmal ist mir aber die dicke Würgelin übrig blieben. Es heißet von ihr, sie habe deine Magd mit dem Glühdig heimlicherweis konferieren sehn.

Barbara: Heimlicherweis — auf der offenen Bleiche! So viel weiß ich auch schon. Die Würgelin soll sich hüten, daß sie nit mehr — Heimliches davon weiß.

Stadtschreiber: Ich geh' jetzt, daß ich sie warne.

(Das folgende Gespräch an der Tür rechts, während Zollinger am Tisch eindußelt, und das letzte abendliche Leuchten die gegenüberliegende Seite der Gasse erhellt.)

Barbara: Die Fama, nit wahr, ist dir noch nit genug verschrumpfet, Stadtschreiber? Jetzt holest da drüben doch die Würgelin noch aus.

Stadtschreiber: Liebe Stoßin, ehender glaub' ich deme Gailinger vier Schwänze an seinem Kalb, als von dir so Sach.

Barbara: Welche dem Matthias Stoß sein Weib worden ist:

was ist von der nit für möglich zu halten? Ihr wisset ja doch, wer er war.

Stadtschreiber: Alle wissen's. Dadurch wuchert die lästerliche Red'. In meiner Chronika laß ich aber einen apokalyptischen Ochsen mit zweeen Mäulern aufkommen, der selbiges Unkraut schlinget.

Barbara: Ich kann dir nit sagen, wie ich hier gelitten hab'.

Stadtschreiber: Mach' mich nur eines Tags begreifen, wie du da hereingangen bist. — Ich will jetzt hinüber und der Würgelin den Schnabel binden. Daß sie den armen Schalk auf das Geschwätz hin nit erst noch durch Folter fragen. Das soll nit sein.

Barbara (dringend): Weißt keine Hilfe für ihn?

Stadtschreiber: Frag' das mich, Stoßin, weiter aber niemand, bitt' ich. Du fragest dich sonst in schweren Verdruß. — Der Vogt hat das Urtel heut' unterschrieben. Behalt's für dich, daß du dem Glühdig — dankbar bist. — Gut' Nacht, Zollinger!

Zollinger (erwachend): Wo gehst hin?

Stadtschreiber: Zur Würgelin über.

Zollinger: Wegen deme lausigen Gewäsch? Ich bet' auch noch mit ihr.

Stadtschreiber: Gut' Nacht!

Fünfte Szene.

Zollinger: Wirst jetzt nit ein Wein geben, Bärbel? Trink eins mit mir auf den Veit. Er hat dir den Giftknollen gerodet. Sei froh. Bist nun alleinig in derer schönen Hausung.

Barbara (stellt ihm Wein hin): Nur daß du mir wach bleibest.

Zollinger: Hab's Dank. (Trinkt.) Der Schaden ist meine. Was soll ich jetzt tun ohne den Veit? Ich vertrag' die Arbeit nimmer.

Barbara: Weil du ein Wirtshaushannes worden bist, seit der Veit für dich werket. — Jetzt hilf auch, daß er nit an den Galgen muß.

Zollinger: Da ist kein Helfen, Bärbel. Einen Zimmergesellen, der einen großen Ratsherrn umbracht hat, lassen sie nit aus. — Den Galgen hab' ich selbhand gerichtet, vor Jahrener zwanzig, wo jetzt mein Geselle an soll. Darüber komm' ich nit weg, siehst. Das verleidet mir die ganze Zimmerei. Ich hätt' ja wohl kein Herz, wenn ich und würd' auf das noch einen Balken richten! — Wozu auch, Bärbel? In mein' Alter da. Ich zieh' zu dir. Wirst nit so alleinig sitzen wollen, dahier.

Barbara: Ich will, daß sie den Veit nit hängen!

Zollinger: Mir ist ja auch leid um ihn. Meinest etwa: nit? — Aber daß du dich seinethalb so mürbest jetzt. — Nun ja: er hat dich von deme murkigen Filz ledig macht.

Barbara: Schwätze doch nit. Er soll nur grad meinethalb nit in den Strang. Wo ich ihn dazu nit eingeladen hab', daß er sich in das Meinige menget. Ich will sein Sterben nit zu tragen han.

Zollinger: So spitzfindig mußt einem alten Ausgewerketen nit kommen. Du tragest doch nit schuld, daß deinem Ratsherrn das Hirn zerspellet ist. Das hat ja nit einmal der Veit so gewollt. — Reuen wird's ihn zwar auch nit. — Es hat ihn bös gerissen, Bärbel, daß du die Seinige nit worden bist. Er hat nit mehr gelacht seit da.

Barbara: Vorher zu viel. Er hat mich in diese Eh' hineingelachet.

Zollinger: Ihr seid schon zwei! — Nachher so seid ihr ja nun quitt. Er hat dich auch herausgeschaffet. Tu' ein Uebrig's: Bind ihm ein Kränzel. Ich nagle es an den Galgen und steck's ihm, woher es kommet.

Barbara: Kein Wort redest ihm von mir! Was gehet der Veit mich an? Er soll nur grad nit hängen. Das vergönn' ich ihm nit. Er trumpfet es mir auf, anders nit. Ich soll mein Lebtag nit los von ihm.

Zollinger: Teufel auch! Wer schwätzet jetzt da? Du oder ich? Nit los von ihm! Wann er nit mehr da ist, nach-

her bist ihn doch los. Er wird dir vom Galgen ab doch nit in dein Bett geleget.

Barbara: Das ist's, was ich fürchte. Genau. — Trink' du und laß' mich machen. — Nur das sag' ich dir, Vater: Wo ich dich brauche für den Veit, bist mir zur Hand. Oder ich bin dein' Tochter nit mehr.

Zollinger: Nu, nu. —

Barbara: Wenn er mich auch nichts angeht, dich soll er was angehn. Das hat er um dich verdienet.

Zollinger: Wieso nit.

Barbara: Du spekulierest falsch auf mein Geld. Ich werf's auf die Gasse, oder ich bring' den Veit los.

Zollinger: Bärbel, du hast ihn doch nit anstiftet?

Barbara: Nun han wir uns verstanden.

Zollinger (steht auf): Tochter!

Barbara: Jetzt müßt ich meine Mutter noch han. Die sollte dich fassen.

Zollinger (geduckt): Red' also nit so krumm.

Barbara: Hör' nit so schief. (Es klopft an die Tür rechts.) Herein!

Sechste Szene.

Stadtschreiber: Mit Verlaub. Da bin ich aber.

Zollinger: Hat sie dich hinausgestäubet?

Stadtschreiber (zu Barbara): Die Würgelin will herüberkommen.

Zollinger: Sie soll nur. (Hebt das Glas.) Wir han unsern Mut beisammen.

Stadtschreiber: Sie hätt's in der Gewalt, sagt sie, daß der Glühdig nit hänget.

Zollinger: Natürlich: wenn die Heilige will, wird der Teufel befohlen und furzet den Galgen um.

Barbara (zum Stadtschreiber): Er hat bei ihr gewohnet, voreh ich da genüber herein bin. Sie wird ein Hohn meinen.

Zollinger: Der Veit ist ein Ketzer, müsset wissen, ein Lutherischer. Sie hat sich um sein Seel mit der Hölle gebalget. Schöneres weiß d i e Weibsart sich nit. Wenn sie nur vermöcht', sie tät's und wahret sich dene Speck. Ich glaub's gern.

Stadtschreiber: Unterschätzet sie nit. Es ist mit ihr besonders. Sie lebet aus der Kasse des Herrn Landgrafen.

Zollinger: Ahi!

Stadtschreiber: Damalen, wo sie herkommen ist, war sie eine wohlbeschaffene Person. Wirst's noch wissen, Zollinger. Und warum wir Bursche uns doch nit getrauten.

Zollinger: Es ging so ein Red': Hier jaget ein Großer. Ich weiß selber nit wie. So hoch griff aber die Fama nit.

Stadtschreiber: Genug. Unterschätzet sie nit. Das letzte Wort hat der Vogt ja nur, solang' es der Herr Landgraf nit für sich beansprucht.

Zollinger (steht auf): Jetzt pack' ich aber auf, Bärbel. Es ist ja nit mal ungefährlich, sich mit der Beghine zu bosen. Und ich kann doch nit auf einmal Kraule-mich mit ihr spielen. — Du machest es schon. Stell' ihr Sankt Jürgenplätz hin: selbige naget sie gern und dünket sich was, wenn sie den Drachen vorweg frisset. — Komm' hurtig, Stadtschreiber.

(In der Tür stoßen sie auf die Würgelin; eine beleibte aber bewegliche Fünfzigerin.)

Siebente Szene.

Zollinger: Blitz und Haberstroh! Bist du schon herauf?

Würgelin (mit Beziehung auf Zollingers verwahrloste Erscheinung): Herunter bringet sich jedes freilich bälder. Der Himmel ist aber oben, Peter Zollinger, nit unten.

Zollinger: So recht hast du immer, Röschen.

Würgelin: Man sieht nur nit, daß dir am Steigen lieget.

Zollinger: Nit mehr, Würgelin, nit mehr. Ich bin bei derer Zimmerei genug gestiegen. Wann ich a u f die Kirche bin und hab' dem Herrgott das Dach bessert, han sich

andere in der Weil u n t e n die Knie verrutschet. Wer da mehr gestiegen ist, weiset sich leicht.

Würgelin: Die himmlische Leiter kennet eins wie du ja nit. Aus dem Weine wächset sie mal nit.

Zollinger: Wie eins ist, Würgelin. I c h seh' die güldigen Engel näher zu mir, wann ich trink' als wann ich bet'. Und der Vater Jakob konnt's nit, wann er nit schlief. Wie eins ist.

Würgelin: Deinethalb' bin ich nit da herauf. — Kann ich dich nit alleinig haben, Stoßin?

Zollinger (zum Stadtschreiber): Komm. Wir trinken eins auf unseren liebreichen Herre Landgrafen.

Stadtschreiber: Psch!

(Beide hinaus.)

Achte Szene.

(Während dieser Szene wird die Dunkelheit merklich.)

Barbara: Was wünschest von mir, Würgelin? — Willst dich nit setzen?

Würgelin (setzt sich): Die Marthe wird nit nur an der Bleiche mit dem Veit verhandelet han.

Barbara: Ich weiß, worauf das zielet. Ich hab' aber heut schon mehr hinausgeworfen, die mir so kommen sind.

Würgelin: Wie viel Messen lässest denn lesen für deinen Seligen?

Barbara: Sag', wofür du hier bist.

Würgelin: Mir lieget am Veit. — Aber erst muß ich wissen, daß du ihn nit anstiftet hast.

Barbara: Würgelin! D i ch verklag' ich für selbige Red'.

Würgelin: Dann wird der Veit zum Zeugnis gefoltert.

Barbara: Das danket er dann dir.

Würgelin: Was wirst tun, wenn ich ihn am Galgen vorbeibring'? Wirst schrein, weil du dein Rache nit hast?

Barbara: Mir wird vom Rächen nit wöhler.

Würgelin: Siehst! Du willst ihn han. — Dir rett' ich ihn aber nit.

Barbara: So rett' ihn d i r. — Was hab' ich mit dem Glühdig zu schaffen.

Würgelin (steht auf): Jetzt, Stoßin: darauf lässet sich reden. — Vor deiner Gottesmutter wirst dich nit um deine Seligkeit schwören. Geh' her. Sag' vor ihr, daß du nie nichts mit dem Glühdig willst zu schaffen han.

Barbara: Ich hab' dir's gesagt.

Würgelin: Sag's aber. Heb' dein Hand und sag: Ich will der Würgelin den Veit Glühdig nit neiden und nit streiten.

Barbara: Was brauch' ich so törige Sach' zu schwören.

Würgelin: Schwör', Stoßin, oder er hänget.

Barbara: Erst laß' mich sehn, daß du nit nur was herredest und hast in Wahrheit kein' Macht und Möglichkeit, was zu tun.

Würgelin: Das wirst merken. — Aber ungesicheret gen dich reg' ich mich nit. — Wart'. (Setzt einen Stuhl vor B a r b a r a hin.) Hier stehet der Veit. Willst dir denken?

Barbara: Wie?

Würgelin: Der Stuhl ist der Veit. Hast dir fürgestellet, ja?

Barbara: Nun, und?

Würgelin: Jetzt spei gen ihn aus.

Barbara: Bin ich närrisch?

Würgelin: Spei' gen ihn aus, Stoßin! Oder ich glaub' dir nit.

Barbara: Ich schwör dir ja lieber.

Würgelin: So du jetzt das nit magst, hilfet mir auch dein Schwören nit.

Barbara: Du bist nit gescheit, Würgelin. Und wenn ich's tu?

Würgelin: Nachher hänget er nit.

Barbara: Also. (Spuckt gegen den Stuhl.)

Würgelin: Schön. Deine Gottesmutter zeuget, daß du ihn verspien hast.

Barbara: Den Stuhl.

Würgelin: Lüg' nit, Stoßin! — Den Veit.

Barbara: Also den Veit. — Wirst nun nit sagen, wie du's machen willst?
Würgelin: Ich muß jetzt fort.
Barbara: Zum Herre Landgrafen?
Würgelin: Pfüh! — M e i n' Sach'.
Barbara: Sei aber zurück, Würgelin. Das Urtel ist unterschrieben. Montag hängen sie ihn.
Würgelin: Was zeterst denn? — Rühr' du dich nit. Der Veit ist jetzt m e i n.

(Hinaus.)

Neunte Szene.

Barbara (allein, stellt den Stuhl auf die Seite und redet dann zu ihm): Jetzt hab' ich dich hier, Veit. Jetzt sollst mich hören. Ich hab' zu lange nit mit dir geredet. Schau: grad so starr und spurig bist auch jenes Mal vor mir gestanden. Es wär sonst nit so worden mit mir. — Schlecht verteidiget hast dich, sagt der Stadtschreiber. Ja wohl. Ich weiß warum. Ich soll greinen, wenn du hängest. — Wart', noch lebest du! (Es klopft an die Tür links.) Ja?
Marthe (mit Licht): Die Forelle ist backen, Fraue. Darf ich bringen?
Barbara: Diesen Stuhl mußt inkünftig besonders behandeln, Marthe. Er ist nit wie die andern.
Marthe: He?
Barbara: Das ist jetzt der Veit Glühdig.
Marthe: Ist dir auch gut, Fraue?
Barbara: Bald kann ich sogar wieder lachen, Marthe!

Vorhang.

Zweiter Aufzug.

Die Galgenstätte. — Vom Galgen sind links zwei Balken sichtbar. Daneben, nach hinten, auf einem Pfosten, das Rad. Der Prospekt gibt die Vorstellung, daß man sich auf einer kahlen Höhe befindet, die links steiler abfällt, sodaß alle von rechts auftreten und sich entsprechend verteilen. Es ist früher Morgen. Die Dämmerung wird bald nach Beginn des Spieles vom Morgenrot durchbrochen.

Erste Szene.

Barbara (hastig herein, ruft zurück): Eil dich, Vater. Es lichtet schon.

Zollinger (nachkeuchend): Mich triffet der Schlag. Wo nimmest die Luft her?

Barbara (am Galgen): Da säg durch. Mach zu.

Zollinger (zieht eine kräftige Handsäge heraus): Es geht mir wider mein' Ehr und Gewissen, Bärbel. Ich hab' den Galgen zimmert und bin verantwortentlich für, wie sie ihn finden.

Barbara: So säg' halt ich.

Zollinger (setzt an): Du Mordio! Wenn uns eins da siehet.

Barbara: Ich hätt' mich nit auf die ungescheite Person verlassen sollen.

Zollinger (setzt wieder ab): Das hilfet dem Veit nun auch nit, das Durchsägen da. So hängen sie ihn halt an ein Baum.

Barbara: Bis dahin ist weit. Indeme kann die Würgelin immer noch kommen. Fang' auch an.

Zollinger: Schau: da bringen sie schon die Leiter. — Geh' zurück und schlag' dein Tuch über. Ich bin da und revidier den Galgen.

Barbara: Vater, er darf nit hängen. Hindere, wie du kannst. Oder ich spring' dazwischen.

Zollinger: Du lässest dich nit merken hier, verstehst! Was soll eins denken! — Geh' zurück!

Barbara (schlägt ihr Tuch über und tritt links seitwärts in den Vordergrund, sodaß sie dem Zuschauer sichtbar bleibt).

Zweite Szene.

(Zollinger beschäftigt sich am Galgen. Die zwei Gehilfen des Scharfrichters bringen die Leiter.)

Erster Gehilfe: Guten Morgen, Meister.

Zweiter Gehilfe: Er wird nit umfallen, der Galgen, von deinem Gesellen. So hast ihn grad nit füttert, den Veit.

Erster Gehilfe (zum zweiten): Steh' vor!

Zweiter Gehilfe (während sie die Leiter aufrichten): Dein Bärbel hat ihm gewiß besser einbrockt. Aber das Heimliche schläget mal nit an.

Zollinger: Halt's Maul!

Zweiter Gehilfe: Selbigs mußt dem Veit sagen: daß er's nit zuletzt noch auftut. Warum? Solchene Liebesleut kommen drunten allweil in e i n Schmorkessel zueinand.

Zollinger: Wann du jetzt nit — Verfluchter Misthahn!

(Der Bursche läuft fort. Zollinger stolpernd hinterdrein. Der erste Bursche schlendert lachend nach rechts hinaus; wohin dann auch der zweite entspringt. Als Zollinger ihm nach will, kommt grade der Stadtschreiber und hält ihn auf.)

Dritte Szene:

Stadtschreiber: Zollinger! Was treibet ihr da?!

Zollinger: Der räudig Hund, der!

Stadtschreiber: Andere Ehr weißt deinem Gesellen nit, als daß du dich vor Tag und Licht betrinkest und spektakelest in sein letzt' Morgenrot hinein.

Zollinger: Er soll mir nit aus!

Barbara (ist in die Mitte vorgekommen): Stadtschreiber, hat die Würgelin nit was geschickt?

Stadtschreiber: Du hier, Stoßin?!
Barbara: Ich bin da mit beteiliget.
Stadtschreiber: Das geht aber nit. — Zollinger!
Zollinger (zu Barbara): Gehst heim!
Stadtschreiber: Wie leget man dir's aus! — Und er, der Glühdig — soll er dich jetzt da sehn?
Barbara: Er merket mich nit, wenn ihr's hindert, bis die Würgelin kommt.
Zollinger: Sie kommet ja nit.
Barbara: Sie kommet. Ziehet ihr's nur hin. (Zum Stadtschreiber): Hilf auch!
Stadtschreiber: Da hör ich den Zug. — (Zu Barbara): Halt' du dich aber still.

(Hinaus. Man hört das Armesünderglöckchen.)

Vierte Szene.

Barbara: Es darf nit sein, sag' ich dir.
Zollinger: Eine schwarze Katz' hätten wir 'neinhängen sollen. Nachher dürft kein Christenmensch nit mehr an. Aber der Veit ist ein Lutherischer. Ihn schonen sie nit. — Jetzt tritt zurück, hör'! Und bleibest hinten.

(Barbara wieder nach vorn links.)

Fünfte Szene.

(Tobias, der Büttel, herein, einer nachdrängenden Menge wehrend.)

Tobias: Zurück! Weiter kommet keins. Platz da und lasset durch. — Guten Morgen, Zollinger. Schon heroben?
Zollinger: Wenn du erlaubst.
Tobias: Nur nit da. Wirst dich dem Gericht nit grad fürstellen wollen.
Zollinger: Von mir aus. Ich trag kein Buckel, daß ich mich hinterwärts schämen müßt.

Tobias (zur Menge): Zurück! — Da auch nit, Zollinger. Dem hohen Rat gehörest nit an.

Zollinger: Massen er hoch ist, gucket er leicht über mich hin.

Tobias: Wirst nit Raum geben?

Zollinger Raum? — Luft, nit wahr? (Mit Gebärde, als ob er Luft griffe): Da, Tobi, hast, Hände voll.

(Gelächter und Vordrängen der Menge.)

Tobias (zur Menge): Fort von da! — (Sieht Barbara.) Wer ist die? Weiber werden hier nit gelitten.

Zollinger: Selbige scheuch' ich. Wird ein Schatz von meinem Gesellen sein. (Zu Barbara, der er bedeutet, sich weiter zurückzuziehen. — Das Glöckchen ist nahe hörbar. Die Aufmerksamkeit der Menge wird davon beansprucht.)

Tobias: Platz für das Gericht!

Sechste Szene.

Der Zug herein. Voran ein Meßknabe mit dem Glöckchen. Dahinter Veit Glühdig, schlank, die Hände auf den Rücken gebunden, zwischen dem Scharfrichter und Bruder Benno. Dann der Gerichtsherr mit zwei Beisitzern. Der Stadtschreiber und mehrere Ratsherren. Die beiden Gehilfen des Scharfrichters. Volk, nur Männer und Buben, von denen wenig sichtbar wird. — Die anderen verteilen sich, rechtsseits, dem Galgen gegenüber. Nur Veit wird an die Leiter geführt; Scharfrichter und Mönch neben ihm. — Inzwischen vorn links:

Barbara (zu Zollinger): Laß ihren Spruch nit gelten. Er hat kein Absehn gehabt auf Mord.

Zollinger: Kuschest dich!

Barbara: Gib nit nach. Red' immer ein.

Gerichtsherr: Stadtschreiber, lies das Urtel.

Stadtschreiber (absichtlich umständlich und langsam. Wenn Zollinger unterbricht, hört er stets bereitwillig auf.) Hierdurch wird der Zimmergeselle Veit Glühdig an den Galgen gesprochen —

Zollinger: Warum, Stadtschreiber? Das möcht' ich wissen. Warum soll jetzt mein Geselle an den Galgen? Das

gehet auf mich. (Auf einen der Beisitzer weisend): Der Pochinger gönnet mir ihn nit, weil er selber solchen schaffigen nit hat. Die Beisitzer sollen unparteiisch sein. Das ist der gen mich aber mal nit.

Pochinger: Willst mich hier beschulden, he?

Zollinger: Hast mir den Veit nit hinterweis abdingen wollen, du?

Gerichtsherr: Stör' jetzt nit, Meister Zollinger. Laß das Urtel lesen. Die Begründung folget da nach, so sie etwan jemand noch brauchet.

Zollinger: Wohl. Ich brauche sie. — Lies auch nit so rasch, Stadtschreiber. Ich will da genau folgen.

Stadtschreiber: Hierdurch wird der Zimmergeselle Veit Glühdig an den Galgen gesprochen —

Zollinger (zum Scharfrichter): Gesprochen, Michel Bär, — nit gehenket. Daß du mir nit über das Urtel gehest!

Tobias: Wirst schweigen, Zollinger!

Zollinger: Kennest mich, Tobi?

Stadtschreiber: — dieweil er unseren ehrsamen Mitbürger, den frommen und fürtrefflichen Ratsherrn Matthias Stoß —

Zollinger: Mehr Gutes stehet da nit von ihm?

Stadtschreiber: — Matthias Stoß, um leichter Ursach' willen —

Zollinger: Das ist nit wahr.

Gerichtsherr: Zollinger!

Zollinger: Das ist mal nit wahr. Der Veit ist mein Geselle. Ich bin sein Meister und leid' nit, daß er mit falscher Nachred' dahinfährt. Um ein leichte Ursach' war das nit. Er ist jetzt vierundzwanzig — nit wahr, Veit? — Da ist ein Backenstreich nit ein leichte Ursach'. — (Zum Büttel): Lässest mich, du! — Und hat er nit was Gutes gemeint, als er deme Stoß das Kind aus den wütigen Fingern gerissen hat, — so doch nichts dafür hat gekonnt, daß ihm der Ball wider die ratsherrliche Nase verspielt ist. So ist der Veit eben nit, daß er dafür einen Backenstreich mit Dankschön heimtragen

möcht', — ob selbiger ihm gleich von so einem fürtrefflichen Mitbürger aufgeschenket war.

Gerichtsherr: Der Matthias Stoß ist dein Tochtermann gewesen, Zollinger. Das spüret man selbigen deinen Worten nit an.

Zollinger: Für seine Nachred' sorget ja ihr; nachher lasset mich für meinen Gesellen seine sorgen.

Gerichtsherr (zum Stadtschreiber): Lies das Urtel fertig, bitt' ich.

Stadtschreiber: — um leichter Ursach' willen —

Zollinger: Das änderst du, Stadtschreiber. Ehender hänget ihr ihn nit.

Gerichtsherr: Der Spruch ist vom Gericht erwogen. Wenn du jetzt nit schweigest —

Zollinger (zum Büttel): Rühr' du mich nit an! — Also lies von vorn, Stadtschreiber, daß wir's beisammen han.

(Ungeduldige Gebärde des Gerichtsherrn.)

Stadtschreiber: — dieweil er unseren ehrsamen Mitbürger, den frommen und fürtrefflichen Ratsherrn Matthias Stoß —

Zollinger: Das wissen wir genug.

Stadtschreiber: — um leichter Ursach' willen (Gebärde Zollingers) also jach und heftig niedergerennet hat, daß ihm der Kopf zerspellete —

Zollinger: An der scharfen Gossenkante, nit wahr?

Stadtschreiber: — der Kopf zerspellete und er aufs kürzeste in den Tod abgangen ist.

Zollinger: Amen. Das war halt ein Unglück. Daran war der Veit nit schuld. Wenn ihr nit mehr wider ihn habt, dürfet ihr ihn nit hängen. Nach deme Spruch mal nit.

Gerichtsherr: Peter Zollinger —

Zollinger: Der bin ich. Auf einen bösen Zufall hänget man einen Menschen aber nit. Da müßtet ihr sonsten gerechterweis' auch selben Stein verurteilen, wo dem Stoß der Kopf dran zerbrochen ist, weilen zufällig grad er da gelegen ist und nit ein Federkissen.

Gerichtsherr: Frag' deinen Gesellen, ob er sich nur grad so viel schuldig weiß, wie jenen blöden Stein. Er schweiget dem Beichtiger. Allfalls redet er dir.

Zollinger: So viel bist schuldig, Veit, nit wahr, daß dir der Backenstreich das Blut aufkocht hat. Da wär' dir jeder gleich gewesen: du hättest ihn niedergerennet. Selbsten mich, deinen Meister, — wenn ich dir so kommen wär'.

Zweiter Gehilfe (ruft): Dich nit, Zollinger. Dein' Tochter hätt' ihm die Backe salben müssen.

Zollinger: Mordshund, verdammter! (Zum Büttel): Schlägest den nit entzwei?

(Unruhe.)

Gerichtsherr: Ruhe! — Wer hier noch redet, büßet es. Auch du sei gewarnet, Meister. Es ist dir besser, dein Geselle schweiget.

Zollinger: Worauf gehet das, he?

Stadtschreiber: Still doch, Peter!

Zollinger: Ha so! — Weißt du, worauf das gehet, Veit? — Angestiftet soll sie dich han, die Bärbel. Gelocket, durch die Marthe etwan, weißt. Daß du dir das Bett bei ihr freimachest.

(Gespanntes Schweigen.)

Veit (ironisch): Klingt das nit sehr wahrscheinlich, Meister? Wer sie kennet und mich —

Zollinger: Potz Blut und Bein! — (Läuft und zerrt Barbara vor): Heraus mit dir! Das Tuch weg! Daher! (vor Veit) — Nun sag' es aber, daß sie dein' Metze hat werden wollen. (Bewegung.)

Veit (stampft auf): Du trunkener Esel! — Schaffet das Weib fort und machet ein End'.

Gerichtsherr: Daß die Stoßin sich hier unterschlichen hat, zeuget wider sie.

Zollinger: Verflucht! — Wenn du jetzt nit redest, Veit! Unterm Galgen wirst nit noch lügen.

Gerichtsherr (zum Mönch): Halt' ihm das Kreuz vor.

Mönch (hart): Dieser ist ein Ketzer. Er hat seine Seele aufgeben und lüget wie er mag. Geistlich kann er nit befraget werden. So ihr Wahrheit aus ihm wollt, müsset ihr ihn (auf das Rad weisend) leiblich zwingen.

Gerichtsherr: Die Stoßin ist verleumdet seinethalb, und stehet in Verdacht. Es darf ihr nit versaget werden. Michel Bär, hilf mit dem Rad.

Barbara: Es ist eins zum Landgrafen für ihn. Ihr müsset warten.

Gerichtsherr: Dein Gebärdung bestätiget den Verdacht, Stoßin.

Zollinger: Wirst jetzt nit Ruh' geben!

Barbara: Hier bin ich und red'. (Zum Mönch): Mir kann das Schwören aufs Heilige nit versaget werden.

Mönch: Die Ketzerei ist eine springende Pest. Dich geb' ich noch nit verloren, wenn dieser getilget wird. Aber schwören aufs Kreuz laß ich auch dich nit mehr.

Barbara (zu Veit): So rede jetzt du! Was stehest stumm! So schuldig bist doch nit! Schrei! Sie dürfen dir das nit tun.

Veit: Du irrest, Stoßin. Mir geschieht recht. (Lauter): Aber dir soll meinethalb kein Unrecht gescheh'n. Ich hab' die Arme nit frei, daß ich selbige zerschlage, die dich höllischerweis' zur Mordstifterin machen wollen. So sollen sie mich fragen. — Los, Michel Bär! Versuch', ob ich nit noch lache, wenn du dich an mir müd' geschaffet hast. — Stoß' mich aufs Rad!

Barbara: O Gott!

Zollinger: Dir zerbrech' ich die Glieder, weißt. Konntest den Veit nit gemachlich hängen lassen! Jetzt wär' er hin und fertig.

Stadtschreiber (der ausgeschaut hat): Die Würgelin kommt.

Barbara: Vom Landgrafen!

Stadtschreiber: Sie hat ein Schrift in der Hand.

Barbara: Henker, rühr' ihn nit mehr an. (Gegen den Gerichtsherrn): Ihr dürfet nit weiter. — Platz für die Würgelin! (Drängt sich dieser entgegen durch die Menge.)

Gerichtsherr: Wir werden uns nit so vernarren lassen.

Stadtschreiber: Mir scheinet doch, wir sehen erst, was sie hat. Ihr wisset — (spricht leise zu denen vom Gericht und Rat).

Siebente Szene.

(Barbara kommt mit der Würgelin zurück.)

Barbara: Gib dein Schrift, Würgelin. Es ging aufs letzt.

Würgelin: Machest du hier das Gericht? — (Zum Gerichtsherrn): Der Glühdig soll los. — Leset.

Gerichtsherr (nimmt die Schrift): Vom Herre Landgrafen, eigenhändig.

Würgelin: Sein Sigull hänget an.

Zollinger (während der Gerichtsherr liest): Ich gratulier dir zu deme Sigull, Würgelin. Einer jeden drücket's der Landgraf nit eigenhändig auf. Du mußt ihm hoch was gelten, so fromm wie du bist.

Würgelin: Bei dir, du Schlauch, laß ich den Veit nit mehr werken. Das ist mal sicher.

Zollinger: Hast jetzt du ihn zu vergeben? Wie hast ihn dir denn verschreiben lassen? Für ein Sohn kommet er dir doch ein etzlichs zu spät.

Würgelin: Schau, daß du nit für ihn in den Strang schlupfest.

Zollinger: Gar! — Jetzt wo du mir den Veit zur Mitgift bringest, Würgelin, — wann du willst, heirat' ich dich. (Auf den Mönch weisend): Der kopulieret uns gleich.
(Der Gerichtsherr hat gelesen und sich lachend mit der Schrift zu den anderen gewendet, die auch lachen.)

Würgelin: Verlachet ihr den Herre Landgrafen?

Gerichtsherr: Wir werden doch nit, Würgelin. Die Schrift ist ächt. — Du weißt, was sie hält?

Würgelin: Zum Lachen für euch ist sie nit geschrieben.

Gerichtsherr (zu den anderen gewendet): Wer weiß. Lasset sehn. (Hebt das Pergament hoch.) Wo der Herr Landgraf spricht, ist sein Vogt überholet und unser Urtel fället hin. (Während der Pausen, die er im folgenden beim Ansagen des Inhalts

der Schrift macht, genießt er jedesmal die Wirkung des Gesagten, in ironischem Einverständnis mit den Beisitzern und Ratsherren.)
Veit Glühdig, du lebest, so du selber willst.

Zollinger: Er wird nit wollen, in den schönen Tag hinein.

Barbara (herzlich): Würgelin —

Würgelin: Was gehet das dich an?

Gerichtsherr: Bedinget wird, daß du dich mit deiner Fürbitterin, der Ueberbringerin dieser Schrift — mit Röschen Würgel — kopulieren lassest.

(Gelächter.)

Zollinger: Mehr nit?

Veit (zum Scharfrichter): Tu dein Sach an mir.

Zollinger: Sei nit närrisch, Veit. Lach' mit und leb'. Die Würgelin ist die kruppigste nit. Du haust sie dir halt ins Maß. Ich helf' dir gern.

Veit (zu den Gerichtsherrn): Mich beschweret nur, daß ich dem Herre Landgrafen für die Gnad nit mehr gebührlich danken kann. — Jetzt machet ein End.

Barbara: Nur erst leben!

Veit: Stammet mir das von dir?

Würgelin: Dich braucht's da nit bei, Stoßin. — Bruder Benno, du kennest mich. Ist der Galgen nit ärger?

Mönch: Dafür kenn ich dich nit, daß du dir einen Ketzer ins Haus gierest.

Würgelin: Trau' mir: von derer Seuch mach ich ihn gesund.

Gerichtsherr: Es erübriget noch Etzliches: Der Landgraf will hochselbsten der Kopulation anwohnen und wird ehestens hier sein. Bis dahin soll der Delinquent der Würgelin frei anheimgegeben sein, daß er sich zu ihr besinnen mög'.

Zollinger: Die Beine han sie dir noch nit gebrochen, Veit.

Gerichtsherr: Er soll aber, oder ein anderer für ihn, der Würgelin mit dreitausend Gulden bürgen, daß er ihr nit entspringet.

Zollinger (zur Würgelin): Du Kröt'!

Würgelin: Das hat er mir nit gesagt; das stehet nit in der Schrift.

Gerichtsherr: Es stehet drin, Würgelin. Die Bürgschaft wird frei und das Geld gehet zurück, wenn du deme Glühdig entspringest.

Zollinger: Jetzt, Veit: darauf wagete ich das Geld, so ich's hätt'. — Wir wolleten sie zwicken!

Gerichtsherr: Es erhellet, daß der Herr Landgraf unserem gerechten Urtel nit ernstlich zuwider wollte sein, sondern einen Scherz gemeinet hat. Dreitausend Gulden leget niemand hin. Also daß wir unseren Spruch behalten und fortfahren. Es ist auch billig, daß wir die Stoßin entlasten. (Zum Scharfrichter): Tu dein Pflicht.

Barbara: Halt! Das Geld ist da. Ich bin der Bürge.

(Bewegung. Der Gerichtsherr verständigt sich mit den anderen. Inzwischen):

Zollinger: Jucket dich dein Geld, daß du's fortschmeißest? (Zu Veit): In acht Tagen han wir's zurück, oder ich rädere dich noch, ich. Solchene Bethenne scheuchet sich leicht aus dem Haag.

Würgelin (zu Barbara): Unsern Handel änderet das nit. Er ist mein.

Barbara (zur Würgelin, aber an Veit gerichtet): So viel wie er mag.

Gerichtsherr: Stoßin, daß du mit deines Mannes Geld dem Glühdig aushilfest — Triumphier' nit zu früh! Aus der Stadt kommest du nit. Wir wollen sehn, was der Herr Landgraf zu deiner Bürgschaft meinet und was er über dich befiehlt. (Zum Scharfrichter): Ihn bindet los. — Wir können da vorläufig nit gegen an. — Würgelin, hab' ihn.

Würgelin: Schmecke mich erst, Veitle. Nachher blickest nit mehr so. Das Lachen wird deine.

Veit (losgebunden, ergreift den zweiten Gehilfen und schleudert ihn zu Boden): Dich zahl' ich zuerst aus. (Dann gelassen, an Barbara gerichtet): Komm, Würgelin. Ich entspringe dir nit.

(Die Würgelin ergreift eifrig seinen Arm. Ironischer Beifall der Menge.)

Vorhang.

Dritter Aufzug.

Das Zimmer der Würgelin. Im Hintergrund zwei Fenster nach der Gasse. Die oben durchbrochenen Läden sind geschlossen, sodaß ein gedämpftes Licht herrscht. Türen: rechts vorn nach der Küche; links vorn nach einer Kammer; links hinten nach dem Hausflur. In der hinteren Ecke rechts ein Altaraufbau mit einem geschnitzten Heiligen, vor dem ein Oellämpchen brennt. In der Mitte Tisch usw.

Erste Szene.

(Die Würgelin bringt aus der Küche noch ein Letztes auf den gedeckten Tisch. Dann an der Tür links vorn):

Würgelin: Veitle, willst nit außerkommen? Ich hab' dir decket. Rösti, wie du gern hast. — Bitt' dich, Veit, komm außer. Laß nit kalt werden. — Die Laden hab' ich zumacht. Es gucket niemand. — Oder schlafest du lieber? Vor deme Galgen wirst's nit vermocht han, du arm's Bürschle. — Schone das Bett nit. Mach' nur auf, daß ich dir's richte. (Für sich, gegen die Tür drohend) Du sollst noch beigeben, wart'!

(Es klopft an einen Laden.)

Zweite Szene.

Die Stadtschreibern (ruft): Würgelin!

Würgelin: Rufet ihr nur.

Die Stadtschreibern (klopft stärker): Die Stadtschreibern bin ich. Was Wichtig's.

Würgelin (öffnet, durch einen Schiebeeinsatz des Fensters greifend, den Laden halb): Also schwätz'. Wir können da nit lang gestört werden.

Die Stadtschreibern: Hei? — (Reißt den Laden neugierig weiter auf): — Glühdig, der Herr Landgraf — Wo stecket denn dein Hochzeiter?

Würgelin (versucht den Laden zu schließen): In mein Schlafstuben.

Die Stadtschreibern (hält den Laden fest): Oh! — Hast gehört, Zollinger?

Zollinger (erscheint am Fenster): Der Veit bleibet halt nit gern was schuldig. (Reicht ein Bündel herauf.) Da, nimm! Sein Sonntagsgewänd'. Der Landgraf will auf Mittag hier sein. Der Veit wird sich nit wollen in selbigem Rock kopulieren lassen, wo er drin hat hängen sollen.

Würgelin: Komm herein, Zollinger. Auf ein' Trunk. Ich hab' uns ein' Imbiß richtet. Halt' mit.

Zollinger: Gern.

Würgelin: Die Stadtschreibern soll aber draußen bleiben.

(Sie reißt den Laden energisch zu und geht links hinten hinaus. Man hört eine Tür heftig schlagen. Dann kommt sie mit Zollinger zurück.)

Dritte Szene.

Würgelin (im Hereinkommen): Ich brauch' der ihre Spekuliernase da herinnen nit.

Zollinger (legt das Bündel ab): Recht hast. Weiber sind überall nit nötig. — In dein Schlafstuben hat er sich bereits quartieret?

Würgelin (hat ihm eingeschenkt): Trink' auch eins. (An der Tür links vorn): Veit, dein Meister wünschet dich.

Zollinger: Psch! — Das muß ich geseh'n han: in deim — (Will die Tür überraschend öffnen und stößt sich die Stirn.) Malefiz! (Rüttelt.) He! Der Zollinger ist da! — Wie eine schamige Jungfer. Nit gerührt.

Würgelin: Das ist mein Schlafstuben ja gar nit. Da hat der Veit erst schon gewohnet; ehbevor dein' Tochter die Gassen über einsessen ist.

Zollinger: Alsdann, was lügest daher? (Rüttelt stärker.) He!

Würgelin: Zollinger! Er wird doch nit und ist fort?! Er hat sich verriegelet und nit hören lan, seit wir da sind.

Zollinger (schlägt an die Tür): Veit! Wenn du und prellest uns um die Bürgschaft!

Würgelin: Mein Garten stößet an die Mauer. Ueber die Laube schwinget er sich leicht hinauf. — Er ist fort, Zollinger. Und wollete nit entspringen. Der Lügner, der Schalk! Die Hölle jag' ich ihm nach.

Zollinger: Hast nit ein' Axt?

Würgelin: Nit mein' Tür! — Ich spring' herum. Durch die Kuch', an sein Fenster. Allfalls trutzet er nur. — Bleib' du hier.

(Rechts hinaus.)

Vierte Szene.

Zollinger (an den Tisch und schenkt sich ein): Hab' ich's nit gewußt? Dreitausend Gulden! (Droht gegen die Tür): Du Strauchdieb, ehrloser! Wenn ich dich erwisch'! Das Mal hängest du aber!

Veit (in der Tür): Etwan durch dich?

Zollinger: Veitle! Mein Bursch'! Hab' ich's nit gesagt: Du brichest dein Wort nit. Du nit.

Veit: Ihr müsset mich nur mit der Würgelin nit alleinig lassen.

Zollinger: Würget sie dich?

Veit: Frag' nit.

Zollinger: Ein gesalzener Bursch' wie du! Laß dich getrostlich kopulieren. Nachher legest aus und machest ihr Tag' und Nächt', daß sie froh ist, wenn sie heil auskommet. — Wirst nit wollen, daß mein' Tochter die dreitausend Gulden entbehret.

Veit: Sorg' dich nit. Sie bleibet unbeschadet.

Zollinger: Was willst denn tun?

Veit: Dem gnädigen Herre Landgrafen aufwarten. Mehr

für heut' nit. — Daß ich den elenden Hundstod da oben nit sterb', ist mir recht. Lebigen Leibes hängen sie mich fürder nit. — —

Zollinger: Siehst, Veit: die Bärbel. Sie weiß das Geld halt nit zu schätzen.

Veit: Hat sie's verlernt in derer güldenen Eh'?

Zollinger: Jetzt hocket sie am Fenster, ob du nit entspringest.

Veit: Sie hocket umsonst.

Zollinger: Nit wahr? Sie trutzet dir das nit auf. Wirst sie für dich zahlen lassen, nachdeme sie dich — —

Veit (unterbrechend): Was hast da? (Nimmt das Bündel.)

Zollinger: Dein' Sonntagsgewänd'. Wirst dich wollen schmucklicher machen.

Veit: Gut, ja.

Zollinger: Ein' Weile verkost es immer dahier, Veit. Der Weis' fertig ist die Würgelin ja nit. Lebfrisch, hui! Den Teufel im Rock. Man denket es nit. Mit der lässet sich beten. Heiligkeit brauchet's da nit viel bei.

Veit: Greif' selber zu. Ich streit' sie dir nit. — Das leg' ich gleich an. (In die Kammer, mit dem Bündel.)

Fünfte Szene.

Zollinger (allein, trinkt aus): Die geile Zott! Lieber mit einer Schwefelhex' kopulieret werden. — (Ruft): Ich geh' jetzt, Veit. Daß ich mich herricht'. Die Zunft soll sich nit zu schämen han. (An der Tür links hinten, wo er stehen bleibt, weil die Würgelin hörbar wird): Ja so.

Würgelin (wütend): Fort ist er. Kein' Laus in der Kammer. Die Nachbarin Metzgern hat ihn springen seh'n. Ueber die Mauer. Ihr Hund hat ihm den Rock fetzet. — An die Gurgel hätt' er ihm sollen!

Zollinger: Der Veit klettert halt, wie nit ein Aff'. Dafür ist er ein Zimmerer.

Würgelin: Der Landgraf lachet sich in den Grund.

Zollinger (schlägt auf den Tisch): Himmelhagel! Das hast so gerichtet, du! Jetzt soll mein' Bärbel dir dreitausend Gulden stopfen. — Einer Sau Muskat, aber dir nit dreitausend Gulden! — Leicht hinket er noch von dem Sprung ab der Mauer. Ich bin der Zollinger nit, oder du kriegest ihn wieder.

Würgelin: Ich will das Geld nit. Ich will den Veit. Wart', ich lauf' mit.

(Hinter ihm her hinaus. — Nach einer Weile kommt Anna Stoß, eine Tasche am Arm.)

Sechste Szene.

Anna Stoß (blickt sich um, dann ruft sie an der Tür zur Küche): Würgelin! (Geht nach links und klopft hier an die Tür): Würgelin!

Veit (tritt heraus, eben mit dem Umziehen fertig): Die Würgelin ist hier nit drin. (Geht nach der Tür zur Küche und ruft): Würgelin! — Sie wird nit lange bleiben. Soll ich ihr was vermelden?

Anna Stoß: Ich brauche sie nit. Ich meinte dich. (Betrachtet ihn mit einem starren feindseligen Schweigen, dann mit einem Entschluß): Du hast mir meinen Sohn geraubet.

Veit: Meine Jachheit reuet mich.

Anna Stoß: Ein Wort wieget leicht und hauchet sich hin. Die Sach' änderet's nit.

Veit: Was änderet die?

Anna Stoß: Nur Blut um Blut wieget sich auf.

Veit: Das Gesetz ist mir ausgewichen, Stoßin, ich nit ihm. Ich bin noch da, wenn's mich suchet.

Anna Stoß: Es suchet dich, Veit Glühdig. (Schüttelt die Tasche.)

Veit: Da bin ich.

Anna Stoß (nach einer Weile): Man hat mir berichtet, du wolltest der Würgelin nit entspringen. Sie habe dein lautes Wort. Bin ich falsch berichtet?

Veit: Nein.

Anna Stoß: Warum du nit willst, schieret mich nit. Ich bin her, daß ich dir's leichter mache, selbiges dein Wort zu halten.

Veit: Meinest: die Würgelin bewachet mich schlecht? So hilf ihr.

Anna Stoß (öffnet die Tasche): Ich hab' da mitbracht, was mich sicheret, und sitze der Würgelin nit im Weg'.

Veit: Sichere dich, wie du magst.

Anna Stoß (nimmt eine kurze Kette mit zwei Schnappspangen aus der Tasche): Sitz' her, so du's ehrlich meinest. Eisen brichet sich schwerer als ein Wort.

Veit (setzt sich): Da hast meinen guten Willen aber vorausetzet. Oder hast auf List gedacht?

Anna Stoß (legt ihm die Kette an die Füße): Der Landgraf ist bald herein. Länger trägest du die Kette nit.

Veit: Mir ist's gleich, Stoßin. Ich will vor ihm nit tanzen. Nur den Mund brauch' ich frei.

Anna Stoß: So. Sie schnappet gern. (Steht auf.) Nun wollen wir seh'n. Meine Schnur harret umsonst. Ich hab' dich fest. Sie kommet mir nit mehr dazwischen. Ihr' Schürze voll Gold darf sie mir für dene winzigen Schlüssel bieten und krieget ihn nit. Das Gesetz soll euch finden. Der Landgraf hat nit an m i c h gedacht. Sein Spaß soll ihn reuen. In ein Gelächter läufet mir das nit aus, wo mein Matthias bei hin ist.

Veit: Da gehen wir einig, Stoßin. Du sollst deine Genugtuung han. Die Kette machet mich freier als ich war.

Anna Stoß: Du bist nit schlecht, Veit Glühdig. Du bist verführet. Alles fällt auf die da drüben.

Veit: Du wirst dem Landgrafen d e i n' Meinung sagen und ich die meine, unspaßig. Bis dahin beschulde sie nit.

Anna Stoß: Hier soll er her, wo ich mein Teil an der Sach' geschaffet hab'.

Veit: Mir mangelet nichts, wonach ich laufen müßt'. Nur grad ein frisch Glas reichest mir noch, Stoßin. Daß ich seh': du bist mir versöhnet. — Mit diesem hat mein

Meister sich gen die Welt gestärket und seinen Schnauz drin gebadet.

Anna Stoß (nach einem Zögern, schroff): Ich find's in der Kuch'.

(Hinaus, rechts. Veit beginnt zu essen.)

Siebente Szene.

Würgelin (herein): Da sitzet er, hat sein neu Gewänd an und lässet sich wohl sein an mein Tisch. Und ich fahre das Tor 'naus nach dir, du Schalk. Der Zollinger hat mir den Trug nit verraten, bis wir nit in den Graben glotzet han, ob du nit von der Mauer ab zerbrochen lägest. Ich zahl's ihm aber heim. — Wie fürnehm der Rock dir stehet, Veitle!

Anna Stoß (hinter ihr mit einem Glas): Nichts für ungut, Würgelin.

Würgelin (fährt herum): Ja — wo kommest denn du her? Aus meiner Kuch'?

Anna Stoß: Er hat ein sauber Glas han wollen.

Würgelin: Und du bist hier und bedienest ihn?

Anna Stoß: Es hat sich so gefüget. — Jetzt hab' ihn aber du. — Lebet wohl miteinand'.

(Links hinten hinaus.)

Achte Szene.

Würgelin: Was heißet jetzt das?
Veit: Ich habe die Stoßin halt mit mir versöhnet.
Würgelin: Was wollete sie denn hier?
Veit: Eben: sich mit mir versöhnen.
Würgelin: Das ist sonst der ihr Gemüt grad nit.
Veit: Wir han gleicherweis' nach ihrem Gemüt und nach meinem verhandelet. Da verfehlet man sich schwer.

Würgelin: Sie sparet den Hader für ihre Schnur. — Gut ist's, Veit. So han wir Ruh' vor ihr. (Setzt sich neben ihn). Warum issest aber nit? Schmeckets dir nit mehr bei mir?

Veit: Ich hab' genug.

Würgelin: Ei nit gar. Eh'dem hast besser zugriffen. Gar in die Rösti. Sind sie kalt worden? Nimm auch von deme Mus.

Veit: Nit mehr, hör'. Ich bin satt.

Würgelin: Das hilfet dir nit. Ich füttere dich auf. So ein Hutzeldürres bleibest mir nit. Werke auch nit so streng für dene gottlosen Zollinger.

Veit: Ich war ja nie ein Kloben, Würgelin. Da mußt dich an die Brauerleut' halten. Einem Zimmerer stehet das auch nit. Er muß leicht durch die Sparren schlupfen.

Würgelin: Ha, leicht! Das bist mir aber zu viel, Veitle. (Steht auf.) Ich wiege dich gern dreimalen aus, meinst nit? Und bin doch flink daher. Trau: du fängest mich nit.

Veit: Mir ist jetzt nit darnach.

Würgelin: Bist noch beschwert von deme Galgenschreck, nit?

Veit: Davon jetzt weniger, Würgelin.

Würgelin (tritt hinter ihn und tätschelt seinen Hals): Ach du mein lieb's Herrgöttle: um dene schönen jungen Hals wolleten sie dir so eine mörderische Krause legen. — Siehst, wenn mir der bös' Feind den Wagen nit zerbrochen hätt' auf der dunklen Straße: so weit wär's nit kommen.

Veit: Der bös' Feind wollte mich eben han.

Würgelin: Es hat ihm nichts nutzet. (Sich anschmiegend): Jetzt bist bei mir. Da kann er dir nit mehr an.

Veit: Wer weiß: mich dünket, er hat mich doch.

Würgelin: So mußt nit reden, du.

Veit: Willst die Laden nit auftun? Man merket die Zeit ja nit.

Würgelin (nach dem Heiligenbild weisend): Mein' Uhr ist da, wirst wissen. Mein Fürbitter zählet mir die Zeit.

Hast mir ja selbsten das Zielstäblein richtet. (Geht hin.) Das Oel ist noch lang' nit auf Mittag. Willst nit herschau'n, wie ich mir das noch bessert hab', daß das Töchtlein allweil rechtzeit schwimmet und hellet mir die Zahl.

Veit: Schlau bist, ja.

Würgelin: Willst nit herschau'n?

Veit: Ich kann nit.

Würgelin: Warum kannst denn nit?

Veit: Weil mir's nit möglich ist.

Würgelin: Verred' dich nit, Veit. Ich weiß ja gut, was dir ist. Ein Ketzer bist und krümmest dich, wo man dir mit was Heiligem kommet.

Veit: Und mit solchenem willst du dich kopulieren lassen? Justament du?

Würgelin: Justament ich.

Veit: Der dir da ein Zielstäblein richtet und machet dir deinen Heiligen, als welchen du nur für dein Gebet und Andacht hast gemeinet, hinterlistigerweis' zu einer Uhr und Zählpuppen. Und besserst an derer Teufelserfindung noch herum und spürest die Bosheit nit.

Würgelin: So ist's gemeint? — (Reißt das Stäblein herunter und wirft es zu Boden). Also da! Siehst. Da tret' ich deinen Teufel unter mich. (Hebt es auf und wirft es durch das noch offene Schiebfenster, indem sie den Laden dahinter aufstößt.) Da schmeiß ich ihn hinaus, daß er sich in der Sonne ausstinket, wann er mag. — Aber dich laß ich darum noch nit. Grad so bist mir recht, daß ich mich mit dir kopulier. Zweifele nit: ich mach' dich gesund von derer Seelenkrätz. Ich schraub dir den Bösen, daß er ausfähret. Wider dene babylonischen Doktor Luther komm ich noch auf bei dir. Das wirst nachher schon sehn. (Faßt ihn bei der Hand.) Jetzt gehst her und bittest meinem Helfer selbige Bosheit ab.

Veit: Ich sag' dir, ich kann nit.

Würgelin: Bist etwa mit Pech geleimet? Lässet Satan dich nit vom Stuhl?!

Veit: Du denkst: er traut sich da bei dir nit herein. Aber siehst, Würgelin: ein Ketzer locket ihn die frommste Tür durch.

Würgelin: Albere nit so wüst.

Veit: Riechest nit? — Hinter dir! Blick um! — Jetzt, so der Laden nit offen wär —

Würgelin: Du sündhafter Gauch.

Veit: Dir fehlet der Beweis. (Streckt die Füße vor). Schau her. Am hellen Tag! In deiner Stuben, Würgelin!

Würgelin: Ja — Veit?!!

Veit: Rühr' an, ob's trüget. (Sie rührt an und zuckt zurück.) Ist sie noch heiß von der glurigen Höll?

Würgelin (stürzt in Panik links hinten hinaus): Ich hol' den Pfarr. Ich hol' den Pfarr'. (Veit lacht kurz auf, dann seufzt er und versinkt, den Kopf in die Hand gestützt, in schweres Sinnen.— Am Fenster wird Barbara einen Augenblick sichtbar, verschwindet wieder und tritt leise durch die offenstehende Tür herein und an den Tisch.)

Neunte Szene.

Barbara: (leise aber heftig): Was sitzest noch da? Warum entspringest du nit?

Veit (blickt jäh auf, versucht unwillkürlich aufzustehen, spürt die Kette und bleibt sitzen. Zeigt auf seine Füße). Mit deme Schritt? Ein Dreijähriges holet mich ein.

Barbara: Das hat meine Schwieger tan. Sie hat glänzet vor Hohn, wie sie heraus ist. Du hast's gelitten!

Veit: Also merk's, daß ich bleiben will.

Barbara: Der Schmied soll her. Das reiß' ich dir ab.

Veit: Die Würgelin bringet den Pfarr'. Deine Schwieger den Landgrafen. Trifft's zusammen, wird die Stube ein Kirmeß. — Lauf aber nit umsonst. Die Würgelin hat mein Wort. Und deine Schwieger soll ihre Genugtuung han. Es ist ein Uebrigs, daß ich den Landgrafen so durch sie beschmücket erwarte.

Barbara: Was drängest du dich in Buße! Es ist ein Narrheit. Du hast den Stoß ja nit umbringen wollen.

Veit: Was wirfest du dich dazwischen! Dein Mann ist durch mich hin.

Barbara (in stillerem Ton): Dafür brauchet ein Mensch nit zu sterben. Er war ein bös Tier.

Veit: Das gestehest du dir ein Jahr zu spät. — Aber der Trache hatte halt güldene Schuppen und ein silberne Ratsherrnkette.

Barbara: Ohne dein Lachen wär die Schmach nit an mich kommen.

Veit: Springet jemand in ein Treckwasser, weil ein anderer lachet?

Barbara: Du hast dir einbildet: ich dürfte nit.

Veit: Und hab' gehöhnet vor heller Gewißheit: Solches tut die Barbara Zollinger auch nimmer. Ihretwegen. Für die Welt nit.

Barbara: Ziel nit falsch. So triffest das Schwarze nit. Nimm dich darüber nit zu wichtig: aber dein Spott hat mich gen mich selber trieben. Das weißt du wohl. Wärest sonst nit so harsch über den Stoß her.

Veit: Jetzt sagest selber: ich hab' ihn umbringen wollen. Sein Mutter aber saget: Blut für Blut. — Geh. Laß dich hier nit finden. Du wirst genug verzischet in der Stadt.

Barbara: Du sollst fort!

Veit (zeigt auf die Kette): Zeiget dir das nit meinen Entschluß?

Barbara: Ich will nit auf mir han, was dir passieret.

Veit: Ach so. — Daher. — Nun, bisher geht es mir ja nit schlecht.

Barbara (stößt den Tisch, auf den er hinweist, fort): Hungert dich so?

Veit: Ich hab' der Würgelin gesagt, daß ich ihr nit entlaufe. Dafür lässet sie die Türen auf. Solchene betrügt man nit. Ich will nit und kann nit.

Barbara (mit verzweifelter Entschlossenheit): Also trag' ich dich fort.

Veit: Schrei' die Tollheit nit so.

Barbara: Du sagst: ich werd' verzischet. Veit, wenn Selbiges nun grad meine Buße wär für die falsche ertrutzete

Eh', daß ich mich verzischen lasse deinethalb, — daß ich mich in die Mäuler werf' mit dir. Willst mir's nit vergönnen? Willst mir nit helfen, daß ich mich erleichtere von deme Ekel, den ich unter der Zeit da drüben gesammelet hab' in mir und der mich würget?

Veit: Nachreden sollen sie dir weiter nit. Oder sie reißen mir die Zunge aus, eh' ich geredet hab'. — Das andere, den Ekel: — da weiß ich nit; — da mußt selber mit fertig werden.

Barbara: Ich weiß, was mir hilfet. Woll's oder woll's nit. Ich bin stark. Du bist leicht. Ich trag' dich fort.

Veit (in heiterem Ton): Wo denn hin, du Weidliche? Willst mich wie ein Pfennig in den Opferstock werfen? Daß ich vor Ostern nit gefunden werd'?

Barbara: Zum Schmied. Er löset dir das Zeug ab. — Die Stadt soll ihre Mäuler geschmieret han.

Veit: Ja so. Dein' Buße! — Du willst dich durch selbige Märtyrerei vor dir selbsten aufstimmen. Das begreife ich gut. Schlepp' aber ein anderes Kalb. Mich mußt dazu nit verbrauchen.

Barbara (in neuem, warmem Ton): Ich hab' auch dir zu büßen, Veit.

Veit: Fühlst du das?

Barbara: Ich gehörte ja dir.

Veit (steht auf): Bärbel?! — — Bin ich aber frei, — reiß ich dich mit.

Barbara (verhalten): Was von mir übrig ist: — wenn's Zeit ist, und du willst, — söllst du es han.

Veit: Fahr' wohl, Würgelin! — Hinein in den Leutespott! (Breitet die Arme aus.) Versuch', ob du's schaffest.

Vorhang.

Vierter Aufzug.

Die Schmiede, hinten durch ein Schiebetor zu schließen, von dem ein oberer Teil für sich geöffnet werden kann. — Links vorn Feuerstätte und Amboß. Rechts vorn eine Tür. — Links hinten Abstieg zum Keller mit Falltür.

Erste Szene.

(Der Schmiedgeselle hantiert. Eine ältliche Magd mit einer Kanne tritt herein.)

Magd: Grüß Gott.
Geselle (ohne sich umzusehen): Was bringst?
Magd: Kannst nit herschau'n?
Geselle (sieht flüchtig hin): Alt Blech gehöret da nit her.
Magd: Ihr sollt's löten. 's rinnet.
Geselle: Was?
Magd: Das da.
Geselle: Mir ist's recht.
Magd: Bafele nit. Wann ist's fertig?
Geselle: Ich weiß ja nit.
Magd: He?
Geselle: Ich weiß ja nit, wann du fertig bist.
Magd: Talk, albriger.
Geselle: Ach, die Kanne? — Da mußt den Klempener fragen. Wir sind nämlich der Schmied.
Magd: Da seid ihr was Besunders.
Geselle (greift nach einem Hammer): Schau, daß ich dich nit verlöte.

(Die Magd flüchtet schreiend hinaus. Während der Geselle noch lachend steht, kommt der Schmied.)

Zweite Szene.

Schmied: Was da? Wird nit geschafft?
Geselle: Die Dirn wollt' sich was verlötet han. Ich half ihr so aus. Ist das nit was geschafft?

Schmied: Die dich beschleichet, muß aber übrig sein. (Sieht Geld liegen.) Wo kommet das Geld her?

Geselle: Die zwieerschlossige Kette ist geholt worden. Die dorten hing.

Schmied: Die hab' ich dem Tobi ausbessert. Dafür kannst doch so viel nehmen.

Geselle: Leicht ist ein Trinkbatzen für mich bei. Durst hab' ich genug.

Schmied: Wer hat sie holet?

Geselle: Die Stoßin, die altbackene.

Schmied: Für den Büttel?

Geselle: Ich weiß nit.

Schmied: Ich hab' die Stoßin bei der Würgelin eingehn sehn. Da stecket was hinter. — Spring einmal über, ob sie noch dorten ist. Nimm das Geld mit. Grad die Kette wär nit feil.

Geselle: Mit dene zwanzig Maß Bier in der Faust bleib' ich aber nit durstig.

Schmied: Machest fort! — So der Glühdig noch bei der Würgelin hocket, sagst ihm: der Landgraf wär fast herein. Wenn er nit bald entwischete, wollt ich ihm die Beine allfalls mit Wagenschmer läufig machen.

Geselle: Er soll's wissen. (Hinaus.)

Dritte Szene.

Schmied (allein): Ich will ja Pech fressen, wenn der sich kopulieren lässet.

Geselle (im Tor): Meister, sie kommt schon.

Schmied: Wer?

Geselle: Die zwieerschlossige. — Hoho! — Der Glühdig traget sie, und dem Zollinger seine, die jung Stoßin, bringet sie.

Schmied: Stoffele nit!

Geselle: Bigott! (verschwindet).

Schmied (tritt in den Eingang): Ja, spuket es auch am Tag? (Von draußen tönt sich nähernder Lärm herein. Einzelne aus der Menge bewegen sich vor dem Eingang. Schnell mehren sich die Gestalten zu einem lebhaften Gedränge voll Gelächter.)

Stimme des Gesellen: Tor frei! — Platz für die zwieerschlossige!

(Er trägt Veit auf den Armen herein und setzt ihn auf den Amboß ab.)

Geselle: So. Auf weich bist herkommen. Wir han hier nur hart.

Barbara (ist hinter ihnen hereingekommen und sinkt erschöpft auf einen Schemel. Zum Schmied): Frag' nit, Meister. Brich ihm die Kette ab.

Schmied: Von mir aus. (Zum Gesellen): Gib ein' Zang. Die schwere. (Gegen die Menge im Eingang): Draußen bleiben. (Zum Gesellen): Schieb das Tor zu. (Geschieht.)

Barbara: Bringest sie ab?

Schmied: Den Schlüssel hat deine Schwieger?

Barbara: Wohl.

Schmied: Ihr treibt wunderlich Zeug miteinand. — Wie bist denn da neinkommen, du? Bist dein eigener Büttel gewesen?

Barbara: Er entspringet ja nun.

Schmied: Und du? (Zum Gesellen, der Veits Füße hält): Halt fest! (Ein Schloß springt auf.) So. Und du, Stoßin? — Selbiger Streich gehet dir nit so hin.

Barbara: Mach nur zu.

Schmied (nach erneuter Anstrengung): Da. (Das zweite Schloß springt auf).

Veit (steht auf): Vergelt's Gott, Meister.

Schmied: Bin's dir schuldig.

Veit: Jetzt, Barbara, trag' ich dich.

Barbara: Ich bin ja frei. Nur du erst fort.

Veit: Nit ohne dich.

Barbara: Ich folge dir, wann's mir ansteht, Veit. Laß mich immer wissen, wo du bist. Aber jetzt fort.

Veit: Hier bleib' ich oder du gehest mit.

Barbara: Noch darf ich nit, Veit.

Veit: Wie nit?

Barbara: Ich muß es klar han hinter mir.

Veit: Was schieret dich das hinter dir! Du hast dein Wahrheit und dein Gewissen für dich.

Barbara: Grad das will ich ihnen erst noch sagen.

Veit: Das braucht's nit.

Barbara: Mir ist's aber not.

Veit: Du gehst also nit mit? Darauf allein hab' ich's tan und bin durch den Spott.

Barbara: Zwing mir nichts ab, Veit. Es gelinget dir nie. Ich folge dir, wann's Zeit ist. So hab' ich gesagt: wenn's Zeit ist.

Veit: Ist denn das jetzt nit?

Barbara: Die Mäuler sind gesperret gen mich. Ich muß sie stopfen. Daß sich kein's mehr reget, wenn ich dir folge. Mein Gewissen hänget sich an meinen Ruf. Ich bin mal ein Weib und kann mich nit reinigen ohne durch ihn.

Veit: So war's Lug. Du hast kein Willen zu mir. Du hast nur dir einen Trutz ausspielen wollen gen die Schwätzer, daß du nur ja an deim Ruf was Rechtes zu säubern und zu putzen habest. — Aber du hast falsch gerechnet, Barbara. Ich hab' auch noch hier zu tun. Der Landgraf soll mich finden. Ich hab' ihm was Gewürzetes zu sagen. Und deine Schwieger soll mich nit vermissen, wenn er kommt. Im Sack hast mich nit hertragen. Ich find' leicht zurück.

Barbara (zum Schmied): Lasset ihn jetzt nit hinaus.

Veit: So kennest mich, nit wahr, daß ich dich alleinig denen Mäulern überlass'.

(Will hinaus.)

Schmied (ihm in den Weg): Denen Patriz gehest aber nit in die Zähne zurück, mein Bursch, — verstehst? Ehender schließ' ich dich in mein' Keller und schmeiß' dich bei Nacht über die Mauer.

Veit: Wirst mich lassen, Schmied?

Schmied: Du hast mir mein Kind vor deme Stoß seinen rüdigen Zorn bewahret und bist so in selbige Lag' geraten. Jetzt sorg' ich, daß es nit weiter bös' mit dir fähret. Wir han auch ein Gewissen, du lutherischer Bock, du.

(Draußen lauter Lärm und Gelächter.)

Schmied (zum Gesellen, der durch die obere Toröffnung hinausblickt): Was ist?

Geselle: Die Würgelin schreit draußen und wird von den Leuten umgezerret.

Veit: Sie soll herein. (Will das Tor öffnen.)

Schmied (packt ihn): Gleich. Wart' erst mal. (Zum Gesellen): Keller auf! (Zu Veit): Ich drück' dich tot, Bürschle, wenn du ringest. — Das Tor bleibet noch zu. (Trägt Veit die Kellertreppe hinab.)

Geselle: Er kommt aus dem Getragenwerden heut' nit heraus, der Säugling.

Barbara (gibt ihm Geld): Da hast. Hilf gut.

Geselle: Wo soll's denn hinaus?

Barbara: Er ist entsprungen. Mehr nit.

Geselle: Es ist nur neu, daß eins dazu muß eingesperret werden.

Vierte Szene.

Schmied (kommt zurück und schließt die Falltür): So. Nun laß ein, wer will. (Es schlägt an das Tor.)

Geselle (öffnet): Wem ist denn da ein Schrauben locker, he?

Würgelin (stürzt herein): Wo ist der Veit? — Stoßin, wo hast den Veit hintan?

Schmied: Würgelin, pst! — Der Gottseibeiuns hat ihn geholt. Grad sind sie mitsammen die Esse 'naus. (Auf den Gesellen weisend): Siehst, wie schlohweiß der noch ist von deme Schreck. Und ich bin schwach, daß ich den Hammer nit heb'. Er war halt ein verfluchter Ketzer, der Veit. Willst nit beten für die verlorene Seel'?

Würgelin (hebt die Kette auf): Aber die Kette ist dablieben, nit?

Schmied: Die hat der Böse ihm abknöpfet wie ein Hosenband. Die festest Kette, die ich jemalen geschmiedet hab'.

Geselle: Bigott, ja!

Würgelin: Der Teufel holet einen nit lebigen Leibes.

Schmied (zum Gesellen): Hat er ihm nit erst den Hals umdrehet?

Geselle: Bigott, ja!

Barbara: Er ist entsprungen, Würgelin. (Auf die Tür rechts zeigend.) Da hinaus. Man holet ihn nit mehr ein.

Würgelin: Ha, sagest es? Hast dich genug mit Lug beschweret? — Du bist eine Feine! In derer Welt findet man das nit noch mal. Schleppet ihren Buhlen selbeigen mitten am Tag durch die Gassen.

Schmied: Ihre dreitausend Gulden gehören jetzt aber dir.

Würgelin: Ich brauch' der ihr Geld nit. Die Ausgeschamte! Gelocket hat sie mich, daß ich deme Veit fürebat beime Landgrafen. Verspieen hat sie ihn vor ihrer Gottesmutter, daß ich nit was meinen sollte. Und nachher — pfui! (Spuckt aus.)

Schmied: Aber da in meiner Schmiede wird nit gespieen, du.

Würgelin: Verdienet sie's besser? — (Zu Barbara): Jetzt wirst wohl nit mehr leugnen, daß du den Veit verführet und anstiftet hast. Ich besorg's dir aber, Stoßin, wart'!

Barbara: Acht' nur, daß es dir auch bekömmet.

Würgelin: Wo wartet er denn, der Veit, he? Wirst den Zaun auch nit verfehlen, wo er dich entschadet, du Bürgschäfterin?

Barbara: Schweigest jetzt!

Schmied (zum Gesellen, der ein Stück Eisen aus dem Feuer auf den Amboß gelegt hat): Los! — (Der Geselle führt den ersten Schlag, während er selbst zum zweiten ausholt, zu Barbara): Wir schweigen sie dir.

(Beide hämmern im Takt. Die Würgelin sucht vergeblich gegen den Lärm aufzukommen. Unterdessen tritt der Gerichtsherr mit Anna Stoß und mehreren Ratsherren, die sich die Ohren zuhalten, herein. Hinter ihnen der Büttel. — Die Würgelin hält ihnen die Kette hin und weist auf Barbara. — Der Büttel schlägt nach vergeblichem Anruf den Schmied derb auf den Rücken.)

Fünfte Szene.

Tobias: He!

Schmied (fährt mit dem erhobenen Hammer herum, so daß der Büttel zurückspringt; dabei sieht er die Ratsherren): Ja so. (Zum Gesellen, der blindlings weiterhämmert): Hör' auf! — Aufhören sollst. — (Zu den Ratsherren): Wir han da grad ein Eisen glüh. (Zum Gesellen): Leg's zurück!

Anna Stoß (zerrt Barbara nach vorn): Herfür mit dir.

Würgelin (zum Büttel): Nimm sie du, Tobi.

Gerichtsherr: Du hast dem Glühdig fortgeholfen?

Barbara: Er sollte der Würgelin los und frei anheimgegeben sein, wollte der Landgraf. Nit mit geketteten Füßen.

Anna Stoß: Ist das dein' Sach'?

Würgelin: Er war ja gern bei mir. Nit wahr, Stoßin: er ist dir selbsten einschlupfet?

Barbara: Nachher muß ich aber stark sein, daß ich ihn wider sein' Willen raubete, wo ihm die Hände doch nit gebunden waren.

Anna Stoß: Du hast ihn schon mehr wider ihn selbsten gelocket. Er hat ja einen Mord nit gescheut auf deinen Wink. (Zum Gerichtsherrn): Lasset den Glühdig aber immer springen. Er ist so schlimm nit, er ist nur jach und verführet und hat mir sein' Reu' genug erzeiget. Schuld hat nur die, und hat ihm auch sein' Reu' noch ausschwätzet, daß er mit ihr davon ist.

Würgelin: Wenn ich nit dazukommen wär' und hätt' sie hinderet: sie läge itzt schon im Busche draußen beime Veit.

Geselle: Meister?

Barbara (gibt ihnen ein Zeichen, zu schweigen).

Gerichtsherr: Stoßin, massen du jetzt genugsam beschweret bist mit Verdacht, daß deines Mannes Tod von dir hergangen ist, und weil insonderheit dein' Buhlschaft mit dem Gesellen deines Vaters hinfüro nit mehr mag bezweifelet werden, — nachdeme du ihn frech hierher hast geschleppet, um gemeinschäftlich zu entspringen: — jetzo

bleibet dir nur noch, daß du dich frei bekennest, oder aber wir zwingen dich durch Pein.

Barbara: Daß der Glühdig, als welchen ihr über Gebühr habt strafen wollen, entsprungen ist, freut mich. Mehr hab' ich nit zu bekennen.

Würgelin: } Fraget nur schärfer!
Anna Stoß: } Du freuest dich aber um deinen Hals.

Ratsdiener (meldet): Der Herr Landgraf ist bereits am Rathaus. Ihr sollet kommen.

Würgelin: Meinethalb ist er her.

Gerichtsherr: Büttel, wirf sie in Stricke und sperr' sie ein.

(Mit den Ratsherren eilends hinaus.)

Würgelin: Wie steh' ich jetzt da! — Du Ehebrecherin, Buhlschäfterin! Die letzt' Hölle soll dich han!

(Auch hinaus.)

Sechste Szene.

Anna Stoß: Ich geh' mit dir, Büttel. (Wartet am Eingang.)

Schmied (zu Barbara, während der Büttel ihr die Arme auf den Rücken bindet): Was nun?

Barbara: Nit herauslassen, bevor der Landgraf nit fort ist.

Schmied: Aber —

Barbara: Mir geschieht nichts, was ich nit will.

Schmied (tritt achselzuckend zurück): Nachher. —

Stadtschreiber (herein): Hierbleiben! Der Landgraf reitet her. Er ist berichtet. Er will die Barbara Stoßin sehn. — Bindet sie los.

Anna Stoß (verhindert es): Das stehet ihr grad recht.

Stadtschreiber (zu Barbara): Wie kommest zu solchenem Stück?

Barbara (lächelnd): Vielleicht deinethalb, Stadtschreiber: Du solltest deme Gailinger was voraus han für dein' Chronika.

Stadtschreiber: Ich schreib' so was nit, bevor ich's nit begreife.

Barbara: Da entbehret die Nachwelt bei dir aber leicht mal das Beste.

Stadtschreiber: Mach' nur, daß der Landgraf dich begreifet.

Barbara: Das kommet auf ihn an.

Stadtschreiber: Da ist er schon.

Schmied (zum Gesellen, am Eingang): Halt' das Roß! (Herein kommt der Landgraf mit der Würgelin, der Vogt, der Gerichtsherr mit Ratsherren. Nachdrängendes Volk wird vom Schmied am Eingang zurückgehalten.)

Siebente Szene.

Würgelin: Die ist's. Die hat ihn mir verschleppet.

Landgraf (betrachtet Barbara): Hm! — Die hat auch gebürget?

Vogt: Wohl.

Landgraf (in Wahrheit nur mit Barbaras Gestalt beschäftigt): Und deren Mann hat der Zimmergeselle umbracht?

Anna Stoß: Meinen Sohn.

Würgelin: Aber ungewollet.

Landgraf: Ich weiß.

Vogt: Den Ratsherrn Matthias Stoß.

Landgraf (nebenher): Ich hab' ihn gekannt. Er war — (unterbricht sich, mit Rücksicht auf Anna Stoß). — Lasset mich auf ein Kurzes mit dieser allein. (Während die anderen hinausgehen, zögert die Würgelin.) — Auch du, Röschen.

Würgelin: Nit gern.

Landgraf: Aber hurtig!

(Auch die Würgelin hinaus. Das Tor wird von draußen zugeschoben.)

Achte Szene.

Landgraf (steht eine Weile schweigend vor Barbara, dann): Barbara heißest du?

Barbara: Mein Vater heißt Peter Zollinger.

Landgraf (geht hinter sie und schneidet mit dem Hirschfänger den Strick durch, der sie bindet): Lauf' ihm nach. — (Auf die Tür rechts weisend): Ist er da hinaus, der Lump?

Barbara: Du kennest ihn nit und schimpfest ihn.

Landgraf: Ist er nit auf deine Kosten fort?

Barbara: Er wollte nit. Ich hab's erzwungen.

Landgraf: Das ist noch nit erhört, daß eine so ihre Buhlschaft preisgiebet.

Barbara: Ich bin da, daß ich mich von selbigem Verdacht reinige.

Landgraf (dicht vor ihr): Wie denn?

Barbara (schweigt).

Landgraf: Aha! — Er war ja auch nit darnach, dieser hagere Storch, der Stoß, daß eine wie du an dem sollte ihr Genüge gehabt han. — Ich seh' ihn noch gut: das gallegelbe Muckergesicht. Da von der Nase herunter so saure Falten. — Eines Zimmermanns Tochter bist, wie?

Barbara: Die draußen sagen dir alles über mich und mehr.

Landgraf: Oh! — Hab' ich's schon bei dir verspielt? — Für mich genug seh' ich selber, Barbara. Erstlich bist du schön, sehr schön. So schön, daß du nit Lust hattest, arm zu bleiben. Du wolltest dich schmücken. Das war recht. So bist eine reiche Ratsherrin worden. — Der Stoß hat sein Geld gescheiter benutzt, als ich seiner Visage zugetraut hätte. — Du aber hast ihn nit gemeint und bist froh, daß er — selig ist. Jetzt lieget dir an, dich für einen Besseren zu schmücken. — Das ist der Geselle nit, der dir den Stoß abgehalset hat. Grad' weil du ihm so frei beisprungen bist, glaub' ich nit, daß er dein Buhle ist. Da weißt du dich unschuldig. Und die draußen sind — Frösche! — Du bist nur zu stolz, als daß du dem nit helfen solltest, der dir geholfen hat. — Hab' ich recht bis da?

Barbara: So viel als einem möglich ist, der dieser Sache so kurz zusiehet wie du.

Landgraf: Klug bist auch. — (Wieder dicht vor sie.) Jetzt will ich dir was sagen, Barbara. Du hast als Ratsherrin das Maß für dich noch nit gefunden. Dich treibet's höher. — Der Bessere, für den du dich inkünftig schmücken sollst, ist aber schon da.

Barbara: Ich verstehe dich nit.

Landgraf: Gleich zu gleich. Dich laß ich keinem Untertanen. Es muß eine fürstliche Brust sein, wo so viel Schönheit und so viel Stolz sich willig schmieget. Du gehörst mir.

Barbara (entschlüpft ihm und ruft am Tor): Würgelin!
Landgraf (ärgerlich belustigt): Verflucht! — Witz hat sie auch.
Würgelin (der das Tor zurückgeschoben wird): Da bin ich.
Landgraf: Hinaus!! — (Zu Barbara): Jetzt wart' aber du!

Neunte Szene.

Zollinger (herein): Herr Landgraf, es ist ja nit wahr: mein' Tochter ist unschuldig. Sie hat nie was Unrecht's gehabt mit meim Gesellen. Ich hätt' sie ja totschlan, beide. Eh' der Stoß kommen ist, han sie sich miteinand versprochen gehabt; mehr ist nie nit gewesen zwischen ihnen.
Landgraf: So? Versprochen han sie sich gehabt?
Zollinger: Dessentwegen wollt' sie ihn jetzt nit ins Gelächter lassen mit derer ausbaucheten Würgel — — (erinnert sich, zu wem er spricht, und verstummt offenen Mundes.)
Landgraf (muß über ihn lachen): Vor dreißig Jahren war sie noch nit — ausbauchet, du Dachs. — Das will ich aber genauer wissen, mit deinem Gesellen und der da.
Zollinger: Wo hast ihn denn verstecket, Bärbel? Er ist ja da nit 'raus. Er kann ja gar nit, ohne über die Gasse. Er soll doch her und dich nit sitzen lan in derer säuischen Verleumdung.
Barbara: Vater —
Landgraf: Hallo, Vogt! — Das Haus umstellen! Der Bursche ist noch drin. Alles durchsuchen! Ich will ihn kennen lernen!
Barbara (zum Schmied): Laß ihn herauf.
Landgraf: Ah! — Geh' einer mit!

(Der Vogt mit dem Schmied in den Keller.)

Zollinger: Ich hab' ihm ein Predigt. Ich leucht' ihm herauf. (Den beiden nach.)
Barbara: Es war sein Begehr, mit dir zu reden.
Landgraf: Dazu muß er sich aber nit verkriechen.
Barbara: Wir han's ihm mit Gewalt geschaffet. — Du wirst seinen Zorn achten, Herr. Du hast ihm nit menschlich mitgespielet.

Landgraf (zu Barbara): Als Kind bin ich einmal meiner seligen Frau Mutter unterm Rock gesessen beim Versteckspielen und bin von den andern nit gefunden worden, ob ich gleich gezirpet hab'. Wär' er sonst nit gefunden, dein Geselle: wir hätten dich abgehorchet. — Jetzt, Röschen, bekommest ihn doch noch.

Anna Stoß (tritt vor): Herre Landgraf, so wirst du die Sache nit aus und fertig sein lassen — (Sie wird unterbrochen, indem der Vogt zurückkommt; hinter ihm der Schmied und Zollinger.)

Vogt: Der Bursch ist entwischet.

Landgraf (stampft auf): Verdammter Schuft!

Vogt: Ein Loch 'naus: eine Katze schlüpfet kaum durch.

Zollinger (zeigt einen Tuchfetzen): Das Fell ist ihm hängen blieben.

Landgraf (nimmt den Fetzen): Der Lump ist fort. (Wirft den Fetzen zwischen Würgelin und Barbara): Reißet euch um seinen Lumpen, ihr zwo.

Würgelin (hebt ihn auf): Ich flick's ihm an. Ich bind' ihn mir schon. (Hinaus.)

Landgraf: Die liebet ihm mehr als du. — Nun krieget ihn aber der Galgen. (Zum Vogt): Jaget die Tore 'naus. Ich will ihn han.

(Vogt hinaus.)

Landgraf (zieht Barbara an der Hand nach vorn, sodaß sie isoliert stehen): Jetzt werden wir uns besser verstehn, Barbara. Du bist überführet. Dein Geselle überlässet dich mir. Er soll den Ritterschlag han, der feige Hallunke, bevor er hänget: daß mich und dich dein Vergangenes weniger schämet. Jetzt erholest du dich aber von ihm bei mir.

Barbara (löst sich aus seinem Griff): Es ist ja nit wahr. Er ist nit entsprungen.

Zollinger: Also han ihn die Ratzen gefressen. Unten ist er mal nit.

(Veit erscheint im Tor, finster, beschmutzt und abgerissen. Barbara sieht ihn, durch die Bewegung der Leute aufmerksam geworden, zuerst.)

Zehnte Szene.

Barbara: Da ist er ja. — (Ihm entgegen): **Veit!**

Veit (an ihr vorbei): Ich suche den Herre Landgrafen.

Barbara: Schweig stille vor ihm. D u red' nit.

Veit: Was hab' ich mit dir? — Ich bin hier für mich.

Zollinger: Nit wahr, Veit? — Was hast du mit ihr! Sie hat dich ehbevor nit gewollt. Du spuckest auf sie.

Veit: Wenn ihr's anders nit klar wird, daß ich nur meinethalb hier bin. — Sie spielet sich auf, als hätt' ich ihretwegen Blutschuld nit gescheut. Aber da hält sie zu viel von sich. Für sie mich zu regen, hatt' ich kein Grund. Das wird sie selber am besten wissen. — Hier steh' ich, Herr Landgraf, und heiße jeden einen Lügner und verleumderischen Schurken, der saget oder meinet, daß ich nit ganz alleinig aus mir bin schuldig worden. Ich scheu' die Buße auch nit. Nur soll man mir das Rechtliche auferlegen und nit einen vermaledeiten Spott mit mir treiben. — Das hab' ich sagen wollen.

Landgraf: Und dazu hast du dich auf so ungemeine Art, so gar unspöttisch von der (auf Barbara zeigend) hierherschleppen lassen. Von einer, vor der du spuckest.

Veit: Eine Närrin darf närrisch genutzet werden.

Landgraf (reißt den Hirschfänger heraus): Dafür zahl' ich dir, du Hund.

Barbara (dazwischen): Erst aber triff mich.

Zollinger: Die Satansdirn!

Anna Stoß: Jetzt decket sie auf.

Landgraf (steckt die Waffe ein): Es tut mir leid: ich hab' dich hoch überschätzet.

Barbara: Tut, was ihr wollet. Nur bekommet ihr keinen ohne den andern. — Nit wahr, Veit? Jetzt han wir genug von dem Trutz und Trug.

(Veit steht noch verschlossen.)

Landgraf: Heraus mit der Wahrheit!

Barbara: Sind wir schuldig, so sind wir's nach dem, was ihr alle wisset. Heimlich ist nichts geschehn. Kein

Wort. Keine Tat. Daß ich von deme Stoß ledig bin — Schwieger: hör's oder hör's nit: — des bin ich froh.

Anna Stoß: Han wir dich!

Barbara (zu den Ratsherren): Ihr nennet ihn euren frommen und fürtrefflichen Mitbürger; es tut mir leid: ich kann ihn auch über's Grab hin nit loben. Mir ist er weit über mein' Schuld ein bitterer Kelch gewesen, ein Peiniger und ein' Schmach.

Anna Stoß: Schlaget ihr sie nit auf's Maul?!

Barbara (ihren Arm über Veits Schulter legend): Diesen reuet's gleichwohl, daß der Stoß durch ihn hin ist. Gewollt hat er's nit. Er ist nur jach gen Selbigen gewesen, weil ihn mein Leid mitgeplaget hat. Was ich nit um ihn verdienet hab'. — Aber er liebet mich. — Dafür gehör' ich jetzt ihm. — Machet mit uns, was ihr wollt.

Veit (ergreift ihre Hand): Bärbel!

Anna Stoß: Ersäufet sie zusammen!

Würgelin (kommt zurück): Veit! Du Wicht! (Reißt Barbara von ihm fort.) Lässest ihn, du Erzlügnerin, du Trulle! — Er ist mein.

Landgraf (der ruhig beobachtend gestanden hat, klopft der Würgelin auf die Schulter): Röschen!

Würgelin (wendet sich): Ja?

Landgraf: Dieser Galgenschelm hat einen zu guten Geschmack. Ich kann es nit verantworten, daß ich dich mit ihm kopulier.

(Befreites Gelächter.)

Anna Stoß: Lässest du etwan die beieinand, Herre Landgraf? Sollen sie auf meines Sohnes Grab hochzeiten, wo die Kränze noch nit welk sind?

Landgraf: Ich glaube, Stoßin: so tun die das nit.

Anna Stoß: Was sie auch schaffen: meinen Fluch han sie zwischen sich.

(Geht starr hinaus.)

Landgraf: Die hat gewiß nit oft gesegnet. — Schade, Barbara, daß du nit höher trachtest.

Barbara: Ein Zimmerer lebet allermeist hoch über den andern.

Landgraf: Ich hab' Arbeit für ihn. Ist's euch hier nit bequem, kommet an meinen Hof. — (Zu den Ratsherren): Bestraft werden sie weiter nit. — (Auf das Tor zu): Mein Pferd!

Elfte Szene.

Zollinger (den eine Weile vorher jemand hinausgewinkt hat, kommt zurück): Herre Landgraf, die Zimmerzunft hat sich zu derer vorgesehenen Kopulation von meinem Gesellen mit der Würgelin aufgestellet.

Landgraf: Schön. — Bist du Witwer? Du siehest so aus.

Zollinger: Zwölf Jahre hat mich meine Selige gebimset. Nachher hat sie's aufgeben und ist lieber gestorben.

Landgraf: Röschen!

Würgelin (die grollend abseits stand): Ja?

Landgraf: Laß dir von seiner Tochter die dreitausend Gulden zahlen, die ich gesetzet hab', und nimm den Meister für den Gesellen. Wir müssen heut was zu kopulieren han.

Würgelin: Oder was zu hängen, nit?

Zollinger: Das kommet hier aufs Gleiche. Schlägst ein?

Landgraf: Bimse ihn, Röschen.

Würgelin (schlägt überraschend ein): Er soll's han.

Zollinger: Mords!

Landgraf: Es gilt.

Zollinger: Tut mir das nit, Herre Landgraf.

Landgraf: Die Zimmerzunft soll sie holen.

Zollinger: Gnade, Herre Landgraf, Gnade! Hänget mich lieber.

(Von draußen tönt Musik von Trommeln und Pfeifen herein. Die auf einen Wink des Landgrafen eingedrungene Menge umringt Zollinger und die Würgelin mit Lärm und Lachen.)

Vorhang.